Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 118 / 9. Jahrgang

Lodz, Freitag, den 1. Mai 1931

Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-36, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Der Völkerbund eine Fackel für das europäische Pulverfaß

England soll sich aus Europa zurückziehen.

(T) **London**, 30. April.

In einem ungewöhnlich scharfen Artikel beleuchtet „Daily Expreß" die Gefahren, die sich für England angesichts der gegenwärtigen Lage in Europa aus seiner Zugehörigkeit zum Völkerbund ergeben. Deutschland und Oesterreich wollten eine Zollvereinigung abschließen. Man wollte ihnen dies gestatten, aber Frankreich verbiete es im Namen des „geheiligten" Versailler Vertrags. Frankreich breite seine Fangarme über Rumänien, **Polen**, Südslawien und die Tschechoslowakei aus und wolle seine Hegemonie in Europa durch Ausdehnung seines Einflusses so erweitern, daß ein Schuß, der irgendwo abgefeuert werde, in Paris widerhalle. Solle Englands Jugend etwa in den Krieg ziehen und sterben, damit Frankreich seine Hegemonie behalte oder damit die Zollvereinigung zustandekomme? Für einige möge der Völkerbund eine Fackel sein, die den dunklen Pfad der Menschheit erleuchte, für andere aber eine Fackel, die jeden Tag das europäische Pulverfaß in Brand stecken könne. Als Amerika dem Völkerbund nicht beitrat, hätte England dasselbe tun sollen. Genf bedeute Gefahr für das englische Weltreich. England müsse sich aus Europa zurückziehen. Das Herz des Weltreichs liege in London und nicht in Genf.

Konferenz im Belvedere

Die Saniererpresse berichtet, daß gestern um 1 Uhr mittags im Belvedere eine Konferenz zwischen dem Staatspräsidenten, Ministerpräsident Slawek und Marschall Pilsudski stattgefunden habe, die über eine Stunde dauerte. Diese Zusammenkunft soll der Beginn mehrerer Unterredungen sein, die Marschall Pilsudski zu führen gedenkt. Ueber den Verlauf der Konferenz wurde keine Mitteilung herausgegeben. Es wird jedoch angenommen, daß die allgemeine politische Lage des Staates berührt worden sei.

Vorgestern hatte Marschall Pilsudski den Außenminister Zaleski und den stellv. Außenminister Beck empfangen und mit ihnen politische Fragen besprochen.

Die ehem. stellv. Sejmmarschälle klagen

Vor einigen Monaten hatten die stellv. Sejmmarschälle an den Finanzminister die Forderung gerichtet, ihnen die rückständigen Diäten für die Zeit von der Auflösung des Sejms bis zu den Neuwahlen auszuzahlen. In einem langen Schreiben hat Finanzminister Matuszewski diese Forderung abgelehnt. Wie nun verlautet, haben die Sejmmarschälle die Absicht, das Oberste Gericht zwecks grundsätzlicher Entscheidung dieses Streifalles anzurufen.

Ehrenrührige Vorwürfe gegen einen jüdischen Abgeordneten

Der ehemalige Senator Truskier hat dem Abgeordneten Wislicki (Regierungsblock) vorgeworfen, im Finanzministerium zu seinen und seiner Freunde Gunsten interveniert zu haben. Mit dieser Angelegenheit befaßt sich jetzt ein Ehrengericht.

Amerikanische Juden fordern ...

Eine polnisch-jüdische Abordnung begiebt sich nach Amerika

Unter der Ueberschrift „Eine polnisch-jüdische Abordnung" schreibt der New Yorker „Tog":

„Aus Warschau wird berichtet, daß die polnische Regierung die Absicht habe, eine gemischte aus Polen und Juden bestehende Abordnung zu uns zu senden, um hier eine große Anleihe für den polnischen Staat zu erlangen. Es ist noch nicht bekannt, ob diese Nachricht tatsächlich aus amtlichen Kreisen stammt, oder ob es sich um einen Plan handelt, der von privaten Personen ausgearbeitet wurde. Wenn aber diese Nachricht von den offiziellen polnischen Staatsmännern zu dem Versuch benutzt wird, wie die jüdische öffentliche Meinung auf ein solches Projekt reagiert, so ist es wert, sich mit ihr zu befassen.

Unser erster Eindruck ist, daß der Erfolg oder Mißerfolg der Abordnung nicht nur von ihrer Zusammensetzung, sondern auch von konkreten Versprechungen abhängen wird, die sie in Amerika zu machen bevollmächtigt sein wird. Die Tatsache allein, daß die polnische Regierung mehrere Juden in die Abordnung beruft, reicht für uns bestimmt noch nicht aus. Das einzige, was bei den amerikanischen Juden Eindruck machen kann, ist etwas viel wichtigeres, nämlich eine tatsächliche konkrete Verbesserung der Lage der Juden in Polen. Eine solche Verbesserung sowohl hinsichtlich der Steuern, die die Kaufleute und Handwerker gegenwätig in Polen zahlen müssen, als auch hinsichtlich der Posten in den staatlichen Aemtern und Monopolen, von denen die Juden faktisch ausgeschlossen sind, würde sicherlich einen großen und günstigen Einfluß auf unser ganzes Verhältnis zu Polen und auf dessen Bemühungen um eine Auslandsanleihe haben. Allerdings wenn dieser Einfluß gewünscht wird und wenn Polen tatsächlich gute Beziehungen zu den Juden in Amerika haben will. Wenn ja, dann sind wir hier in Amerika stets bereit, nach Polen die Hand auszustrecken, jedoch unter gewissen Bedingungen. Erstens, daß man es nicht versucht, uns durch Kleinigkeiten abzuspeisen, z. B. durch Ernennung einiger Juden, deren ganze Mission darin bestehen würde, Geld zu nehmen, ohne zu wissen, ob dieses Geld nicht zu unserem Schaden in Polen benutzt wird. Zweitens, daß Polen in Wirklichkeit sein Verhalten dem wirtschaftlichen Leben der jüdischen Bevölkerung gegenüber ändert."

Kein 13. Gehalt an die Kommunalbeamten mehr

Das Innenministerium hat gestern an alle Wojewodschaftsämter ein Rundschreiben gerichtet, in dem es festgestellt, daß die Auszahlung des 13. Gehalts an die Kommunalbeamten jeglicher Rechtsgrundlage entbehre. Da das Gesetz über die Besoldung der Staatsbeamten dieses 13. Gehalt nicht vorsehen und durch die Verordnung des Staatspräsidenten vom Jahre 1924 die Gehälter der Kommunalbeamten an die Bezüge der Staatsbeamten angeglichen wurden, dürfen die Kommunalbeamten einen derartigen Gehaltszuschlag nicht erhalten.

Wieder Granatenwürfe gegen den Bahnhof Podbrodzie

Am Sonntag wurden in den Bahnhof Podbrodzie im Kreise Swieciany von unbekannten Tätern zwei Handgranaten geworfen, die den Gehilfen des Zugführers, Edward Hryniewicz, tödlich verletzten. Die Nachforschungen nach den Tätern verliefen ergebnislos und man nahm an, daß es sich um einen persönlichen Racheakt gehandelt hat. In der Nacht zu Donnerstag warf ein unbekannter Täter wiederum eine Handgranate in den Wartesaal desselben Bahnhofs, und zwar in dem Augenblick, als der Zug Wola—Krulewszczyzna den Bahnhof verließ. Diesmal richtete die Explosion keinen Schaden an, da sich niemand im Wartesaal befand. Zwei Polizeibeamte, die sich in der Nähe befanden, stellten sofort Ermittelungen an, doch konnte niemand festgenommen werden. Bemerkenswert ist der Umstand, daß der zweite Anschlag durchaus dem ersten glich.

Beschlagnahmungen

Das Warschauer Regierungskommissariat ordnete die Beschlagnahme des „Przegląd Wieczorny" wegen der Notiz „6 Kisten Granaten von den Kommunisten gestohlen" und des „Kurjer Czerwony" wegen des Telegramms aus Petrikau unter der Ueberschrift „Geheimnisvoller Diebstahl von 15 000 Patronen" an.

Fast 6 Millionen für das Stahlhelm volksbegehren

(T) **Berlin**, 30. April.

Nach einer amtlichen Mitteilung haben sich für das Stahlhelmvolksbegehren 5 950 929 Stimmberechtigte eingetragen.

Der Kampf um das Sowjet-Gold

Von Axel Schmidt.

In den nächsten Tagen beginnt in New York ein großer internationaler politischer Prozeß. Er ist von der Banque de France gegen ein Depot der Sowjetregierung in einer amerikanischen Bank eingeleitet worden. Es handelt sich beim Prozeß nicht um einen Streitfall, aus den zahlreichen zarischen Anleihen, oder um die Beschlagnahme französischen Eigentums durch den Bolschewismus, sondern um einen Einzelfall ganz besonderer Art.

Während des Weltkrieges wurden von der französischen Staatsbank größere Goldvorräte in Rußland, insgesamt im Betrag von über 5 Millionen Dollar erworben. Bis zum Abtransport nach Paris wurde das Geld in der russischen Staatsbank deponiert. Als dann plötzlich der bolschewistische Umschwung eintrat, weigerten sich die neuen Machthaber, Frankreich das Gold herauszugeben.

Im Jahre 1928 traf am 21. März im New Yorker Hafen eine sowjetrussische Goldsendung im Betrage von 5 200 000 Dollar ein, um damit fällige Zahlungen der Sowjet-Regierung zu begleichen. Kaum war das Sowjet-Gold amerikanischen Banken übergeben worden, als von einer amerikanischen Advokatenfirma im Namen der französischen Staatsbank Ansprüche auf dieses Geld erhoben wurden. Auch der französische Botschafter in Washington trat für die Berechtigung dieser französischen Forderung ein. Gegen dieses Vorgehen protestierte die Sowjet-Regierung mit großer Energie. Der damalige Vorsitzende der russischen Staatsbank Scheinmann stellte die Behauptung auf, daß die Goßbank (Bolschewistische Staatsbank) eine Neugründung sei und für die Handlungen der zarischen Staatsbank keine Verantwortung tragen könne. Das war natürlich ein Scheinargument, denn die zarische Staatsbank war von den Bolschewisten beschlagnahmt. Unter den Golddepots befand sich damals aber auch das Depot der französischen Regierung. Weiter machte Scheinmann darauf aufmerksam, daß Sowjet-Rußland bereits 1921 10 Millionen Dollar nach New York eingeführt hätte, ohne seitens Frankreich einen Protest zu erfahren. Auch der damalige Außenkommissar Tschitscherin wandte sich mit einer Protestnote nach Paris. Er stellte dabei die Behauptungen auf, daß durch dieses Vorgehen der Vertrag zwischen Frankreich und Sowjetrußland verletzt und daß daher ein weiteres Verhandeln über die zarischen Schulden unmöglich sei.

Der amerikanische Zwischenfall nahm damals einen überraschenden Verlauf. Mitte April wurde nämlich bekannt, daß das Sowjet-Gold in aller Heimlichkeit von den beiden amerikanischen Banken auf dem deutschen Dampfer „Dresden" wieder aus Amerika fortgeschafft sei. Auf offener See wurde dann das Gold auf einen Sowjet-Dampfer übernommen und nach Deutschland geschafft, wo es als Sowjet-Depot diente. Die Bank von Frankreich ließ aber sofort erklären, daß es gegen diesen Bruch des Arrestes seitens der amerikanischen Banken vor Gericht klagbar werden würde. Jetzt kommt dieser für den Juristen äußerst interessante Prozeß in New York zum Austrag. Der Kläger selbst behauptet nämlich nicht, daß es sich bei den 5,2 Millionen Dollar in Gold um dasselbe Gold handele, das er seinerzeit der zarischen Staatsbank übergeben habe, aber er glaubt trotzdem ein Anrecht auf dieselbe Summe zu haben. Wie der Prozeß auslaufen wird, läßt sich natürlich nicht voraussehen; von beiden Seiten werden aber die besten amerikanischen Rechtsanwälte ins Feld geschickt.

Da Frankreich außer dieser Forderung an Rußland noch zahlreiche andere besitzt — u. a. aus der bekannten Wechselfälscher-Affäre, des Bruders des jetzigen Außenkommissars Litwinow — und in England das Schiedsgericht der englischen Lona-Goldaktiengesellschaft 13 Millionen Pfd. St. zugesprochen und Amerika schließlich den Banken den Wink gegeben hat, in Zukunft wegen der französischen Forderungen keine Geschäfte in Gold mit Sowjetrußland zu machen, ist Deutschland das einzige Land, in dem Moskau sein Gold verkaufen kann. Seitdem die Sowjet-Finanzen so angespannt sind, hat die Goßbank schon zahlreiche Goldtransporte in Berlin verkauft und sich dafür einen Kredit in der deutschen Reichsbank eröffnen lassen. Bis Ende Februar waren bereits 521 000 000 Mark russischen Goldes von der Reichsbank angekauft worden, und seitdem sind noch mehrere Goldtransporte in Berlin eingetroffen. Dieser Goldabfluß aus Moskau ist der beste Beweis dafür, wie angespannt die russischen Finanzen sind. Anfänglich versuchte Moskau den Abfluß des Goldes durch erhöhte Ausfuhr von Rohstoffen einzudämmen, aber es half nichts, die Inflation stieg und der Umlauf des Papiergeldes vermehrte

sich von Monat zu Monat. Als die Teuerung dadurch immer größere Dimensionen annahm, faßte die Sowjet-Regierung den heroischen Entschluß, den Druck von Papiergeld einzustellen. Als einziger Ausweg für die Bezahlung der im Ausland gemachten Bestellungen von Maschinen zur Inbetriebsetzung der neuen Fabriken blieb nur der Rohstoffexport und der Export von Gold. Wie groß der russische Goldfonds noch ist, darüber herrscht keine Klarheit, weil die Abrechnungen der Goßbank völlig undurchsichtig sind. Außerdem hat die Feststellung von Tscherwonzen mit derselben Nummer natürlich jegliches Vertrauen zu den Abrechnungen der Goßbank erschüttert. Die schlechte Finanzlage ist auch der Hauptgrund für den russischen Wunsch nach immer langfristigeren Krediten. Sie verlangen z. B. jetzt von Deutschland für die neuen Bestellungen einen solchen von 18—24 Monaten. Diese Forderung erscheint wenig berechtigt. Bisher beanspruchten die Russen z. B. in Estland für ihre Papierbestellungen nur Kredite von 6 Monaten; erst jetzt haben sie einen 9monatigen Kredit in Vorschlag gebracht.

„Der Volkswirt" von Stolper wirft mit Recht die Frage auf, ob Deutschland soviel „wirtschaftliche und finanzielle Manövrierfähigkeit besitze", um ein derartiges Risiko eingehen zu können, zumal von landwirtschaftlichen Autoritäten für dieses Jahr in Rußland eine Mißernte ins Bereich der Möglichkeit gezogen wird. Eine Mißernte würde aber das sowieso sehr labile Wirtschaftsgefüge der Sowjetunion schwer erschüttern.

Der Prozeß in New York dürfte auf die russischen Verhältnisse ein helles Licht werfen, weswegen er aufmerksam verfolgt werden sollte.

Weitere zwei Jahre Zuchthaus für Lischtschinskij

Der gewesene Undo-Abgeordnete Jan Lischtschinskij, der vor einiger Zeit vom Lemberger Bezirksgericht zu 6 Monaten Zuchthaus verurteilt worden ist, hatte sich gestern vor dem Bezirksgericht in Ruwne zu verantworten, und zwar unter der Anklage, in einer Versammlung die Menge gegen den polnischen Staat aufgewiegelt zu haben. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Zuchthaus.

Wahre Worte über Rußland

(T) **Budapest**, 30. April.

Der Landesverteidigungsminister Gombös hielt im Nationalklub eine Rede, in der er ausführte, daß das auf bürgerlicher Grundlage aufgebaute Europa in tragischer Weise die Gefahren verkenne, die die Sowjets bedeuten. **Rußland ziehe eine Jugend heran, die die andere Welt nicht einmal mehr kenne.** Wenn in Rußland der 5-Jahresplan verwirklicht werde, so werde die russische Industrie einen Grad erreichen, der der Armee Nutzen bringen werde. Die russische Armee werde dann so stark sein, wie die polnische und rumänische zusammen. Die Sowjets wendeten die Linksparteien als Vorposten an.

Zur Frage der Abrüstung erklärte der Minister, es sei eine falsche Behauptung, daß der Stand der Abrüstung durch die Friedensverträge bestimmt würde. Man sei über die Friedensverträge hinausgegangen. Was in Deutschland, Oesterreich, Bulgarien und Ungarn geschehen sei, sei nicht Abrüstung, sondern Entwaffnung.

Das rote Paradies feiert den 1. Mai nicht!

(T) **Kowno**, 30. April.

Am 1. und 2. Mai, die in der Sowjetunion als Staatsfeiertage galten, soll in den Fabriken der Sowjetunion gearbeitet werden. Angeblich geschieht das auf Wunsch der Arbeiter, die den Lohnertrag dieser beiden Tage Arbeiterwohlfahrtsorganisationen zuführen wollen.

Trotzkij nach Spanien?

Madrid, 30. April.

Außenminister Lerroux hat auf die ihm von Pressevertretern gestellte Frage, ob die Regierung die Absicht habe, die Uebersiedlung Trotzkijs nach Spanien nicht zu gestatten, beantwortet, daß nach seiner Meinung kein Grund dafür bestehe, Trotzkij den Aufenthalt in Spanien zu verbieten, jedoch unter der Bedingung, daß er sich jeder Propagandatätigkeit in Spanien enthält. Er hoffe, daß die Regierung diesen Standpunkt billige. Der Minister erklärte ferner, daß er für die Anerkennung der Sowjetregierung sei.

Deutschlands Antwortnote an Litauen

(T) **Berlin**, 30. April.

Der deutsche Gesandte in Kowno Morath reist am Donnerstag abend nach eingehenden Besprechungen in Berlin nach Kowno zurück, und wird am Freitag der litauischen Regierung die Antwort der Reichsregierung auf die litauischen Note überreichen, in der die litauische Regierung den Appell an das im Handelsvertrag vorgesehene Schiedsgericht wegen der Ausweisung von Reichsdeutschen abgelehnt hatte. Die Antwortnote der deutschen Regierung wird erst nach der Ueberreichung in Kowno veröffentlicht werden. Man geht jedoch nicht fehl in der Annahme, daß die litauische Regierung noch einmal auf die Rechtslage mit allem Nachdruck aufmerksam gemacht worden ist. Man gibt sich in Berlin der Hoffnung hin, daß die litauische Regierung sich nun endlich den Argumenten der Reichsregierung nicht verschließen wird und selbst kein Interesse daran hat, weitere rechtliche Konsequenzen über die beiderseitige schiedsrechtliche Regelung hinaus zu vermeiden

Auflösung des rumänischen Parlaments

(T) **Bukarest**, 30. April.

In der nur drei Minuten dauernden Festsitzung des rumänischen Parlaments verlas Ministerpräsident Jorga nach dem Tedeum die Thronrede, die auffallend kurz war. Der König erklärt darin in einem Satz, daß die Regierung dem Parlament am Nachmittag ihre Absichten und Methoden persönlich bekanntgeben wird.

Ministerpräsident Jorga verlas sodann im Namen des Königs das Auflösungsdekret. Bevor Jorga den Auflösungserlaß bekannt gab, stellte er vor überfülltem Hause fest, daß seine Versuche, die Mitarbeit der Parteien zu gewinnen, vergeblich gewesen seien. Ueberall habe er Absagen erhalten oder seien ihm unannehmbare Bedingungen gestellt worden, was einem Mißtrauensvotum für sein Kabinett gleichkomme. Da die Zusammenarbeit mit dem Parlament unmöglich sei, verzichte er auf die Stellung der Vertrauensfrage. Der König löse das Parlament auf.

Jorgas Ausführungen wurden mit ungeheurem Lärm beantwortet. Die Auflösung kam den Abgeordneten völlig überraschend. Die Neuwahlen finden am 1. Juni statt.

Abrüstung und „Abrüstung"

(T) **London**, 30. April.

Am 11. Juli soll in England ein großer Abrüstungsfeldzug eingeleitet werden. Bei einer großen Kundgebung in der Alberthalle werden Ministerpräsident MacDonald, Baldwin und Lloyd George von demselben Podium für Abrüstung sprechen. Die Reden werden durch Lautsprecher nach dem Hyde-Park übertragen, wo gleichzeitig eine Kundgebung im Freien stattfindet.

„Daily Herald" stellt diese Bemühungen um die Abrüstung in scharfen Gegensatz zu einer Rede des belgischen Verteidigungsministers, in der er den Ausbau der belgischen Befestigungen und die Unterstützung der englischen Armee verlangte und eine Abrüstung Belgiens für unmöglich erklärte.

In einem Vortrag trat Admiral Sir Richard Webb für die Herabsetzung der Tonnage eines Linienschiffes auf 20 000 Tonnen und für die Erhöhung der Zahl der Linienschiffseinheiten ein, da diese Schiffe den englischen Anforderungen zum Handelsschutz besser entsprächen. Im Anschluß an diesen Vortrag forderte Admiral Jellicoe, der englische Flottenführer im Krieg, ein internationales Uebereinkommen, durch das Flugzeugangriffe auf Handelsschiffe in ähnlicher Weise wie der Unterseebootskrieg verboten werden sollen. Er teilte die Besorgnis des Vorredners über die zu geringe Anzahl der englischen Kreuzer und Torpedoboote, die zum Schutz des Handels nicht ausreichten. Die Vorschläge zur Gewinnung von Betriebsöl aus Kohle interessierten mehr. Im Jahre 1917 seien die von Uebersee herangeschafften Oelvorräte der Flotte so gering gewesen, daß sie nicht einmal für drei Wochen ausgereicht hätten.

Paris, 30. April.

Der englische Botschafter Lord Tyrrell ist am Mittwoch von seinem Erholungsurlaub nach Paris zurückgekehrt und wird sich, wie das „Echo de Paris" erklärt, darum bemühen, die Flottenabrüstungsverhandlungen zwischen Frankreich, England und Italien wieder in Gang zu bringen. Das Blatt vertritt aber den Standpunkt, daß von diesen Bemühungen für Frankreich nichts Gutes zu erwarten ist und fordert daher die französische Regierung auf, ihren Delegierten Massigli aus London abzuberufen. Das „Echo de Paris" macht auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die in der Frage des Ersatzes veralteter französischer Kriegsschiffe, die nach dem Jahre 1933 entstanden sind, und macht dafür den Außenminister Briand verantwortlich, der die Interessen Frankreichs bei den Verhandlungen, die am 1. März zur Unterzeichnung eines Vertragsentwurfs zwischen Frankreich, England und Italien geführt haben, nicht energisch genug verteidigt habe.

Zwischentagung des Reichstags?

(T) **Berlin**, 30, April.

Der Aeltestenrat des Reichstags ist für Mittwoch nächster Woche einberufen worden, um zu der Frage einer Zwischentagung des Reichstags Stellung zu nehmen. Die Sitzung wird Vizepräsident von Kardoff leiten, da sich Reichstagspräsident Löbe wegen seines Gallenleidens einer Kur unterziehen muß.

Internationale Aussprache über Schuldenkürzung

(T) **London**, 30. April.

In diplomatischen und finanziellen Kreisen, so meldet der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", legt man der bevorstehenden Besprechung des amerikanischen Botschafters in Berlin Sackett mit Präsidenten Hoover und dem Staatsdepartement in Washington große Bedeutung bei. Man glaubte, daß der Botschafter im Namen von Dr. Brüning und Dr. Curtius der amerikanischen Regierung die Bitte unterbreiten werde, Amerika möge die Initiative ergreifen, eine internatonale Aussprache über de Erleichterung der Lasten des Youngplans herbeizuführen. Deutschlands stärkster Beweisgrund sei, daß die Erhöhung des Goldwertes und der Sturz der Preise die Lasten der Reparationen und auch aller internationaler Schulden um 30 v. H. erhöht habe. Unter diesen Umständen sei es ganz richtig, daß Deutschland zunächst an die größte Gläubigermacht und den Besitzer des größten Goldvorrats herantrete, um sich dessen Mitarbeit zu vergewissern.

Der neue spanische Botschafter in Berlin



Die spanische Regierung hat Professor **Americo Castro** als Botschafter in Berlin ausersehen. Die deutsche Regierung habe dieser Ernennung ihr Agrement erteilt.

Zuspitzung der Kabinettskrise in Bulgarien

(T) **Sofia**, 30. April.

Der Führer der Demokraten, Malinow, der am Montag vom König zum zweiten Male den Auftrag zur Bildung eines Koalitionskabinetts einschließlich des Sgovor (vereinigte Demokraten) erhalten hatte, hat dem König **am Donnerstag** nachmittag seinen Auftrag zurückgegeben. Damit hat sich die Krise, die nun schon 11 Tage dauert, sehr zugespitzt, da sich der Sgovor, der die Mehrheit im Parlament hat und die letzte Regierung unter Liaptschew stellte, eindeutig weiter mit allen Kräften die Absicht des Königs auf Verbreiterung der Regierungsgrundlage entgegenstemmt. Alle Möglichkeiten, eine Regierung der nationalen Einigung zu bilden, scheinen gescheitert. Malinow erklärte beim Verlassen des Schlosses, daß die Schuld am Mißlingen seiner Aufgabe an der starren Haltung des Sgovor liege. Er, Malinow, könne nicht bloß formal einem Kabinett seinen Namen geben, sondern er müsse auch durch eine hinreichende Anzahl von Kabinettssitzen Einfluß auf die Richtung seiner Regierung haben.

König Boris beauftragte, nachdem Malinows Kabinettsbildung gescheitert war. Liaptschew, der als Ministerpräsident der letzten Regierung vorgestanden hatte, mit der Bildung eines Kaolitionskabinetts.

Verlängerung des Ultimatums an Madeira

Britischen Meldungen über die Lage auf Madeira zufolge, ist den Aufständischen vom portugiesischen Kriegsminister auf die Intervention des Bischofs von Madeira hin, eine 24stündige Verlängerung des Ultimatums gewährt worden, um die Tür zu einer friedlichen Beilegung des Konflikts offen zu halten. Die Aufständischen seien an sich bereit sich zu ergeben, jedoch nicht bedingungslos. Die Verhandlungen gehen also weiter. Die neutrale Zone, die aus den drei internationalen Hotels in Funchal besteht, wird von Seesoldaten der vor Funchal liegenden britischen Kreuzer „London" und „Curlew" geschützt.

(T) **London**, 30. April.

Einer Meldung aus Lissabon zufolge, sind von der portugiesischen Regierung drei Infanterieregimenter und drei Batterien aufgelöst, sowie 32 Offiziere im Zusammenhang mit dem Aufstand in Madeira entlassen worden. Unter diesen befindet sich auch der Kommandant von Madeira General Souza Diaz.

Trotz des Ablaufens auch der verlängerten Ultimatums ist auf Madeira nichts erfolgt. Derselben Nachricht zufolge ist der Grund darin zu suchen, daß der Bischof von Madeira einen zweiten Vermittlungsversuch unternommen hat und sein äußerstes versucht, um Blutvergießen zu vermeiden. Er verhandelt noch immer mit dem portugiesischen Marineminister.

Südchina sagt sich von der Nankingregierung los

(T) **London**, 30. April.

Der chinesische General Tschen Tschi Tang hat, britischen Meldungen aus Schanghai zufolge, die Unabhängigkeit Südchinas von der Nanking-Regierung erklärt. Die Proklamation erfolgte im Namen der Provinzen Kwantung, Fokien, Kweitschu, Hunan und Kwangsi. Die Erklärung schließt mit der Versicherung, daß die Ernennung einer revolutionären Regierung unmittelbar bevorstände.

Letzte Nachrichten

Zahlungseinstellung einer Posener Großfirma

KK. In Lodz traf gestern nachmittag die Nachricht ein, daß die große Posener Konfektionsfirma B. Woikowski ihre Zahlungen eingestellt hat. Lodzer Firmen werden dadurch um 300 000 Zl. geschädigt

DER TAG IN LODZ

Freitag, den 1. Mai 1931.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1218 * Rudolf I. von Habsburg auf Schloß Limburg († 1291).
1821 * Der Forschungsreisende Karl Ritter in Wien († 1903).
1862 * Der Schriftsteller Marcel Prevost in Paris.
1863 * Der Historiker Stephan Ketulé v. Stradonitz in Gent.

Sonnenaufgang 4 Uhr 34 Min. Untergang 19 Uhr 21 Min.
Monduntergang 4 Uhr 4 Min. Aufgang 18 Uhr 49 Min.

Frühlingswanderung

Es ist ein Klingen in der Luft,
ein feines zartes Weben...
es ist der erste Frühlingsduft
in leisem Aufwärtsschweben...

Zag tönt ein Ruf den Wald entlang:
Erwacht aus Winterträumen!
Hört ihr den ersten Vogelsang? —
Ihr dürft ihn nicht versäumen.

Weit öffnet sich des Frühlings Tor.
Am Wege singt die Quelle.
Es bricht ein Glanz von Licht hervor
von unsagbarer Helle.

Carl Lange.

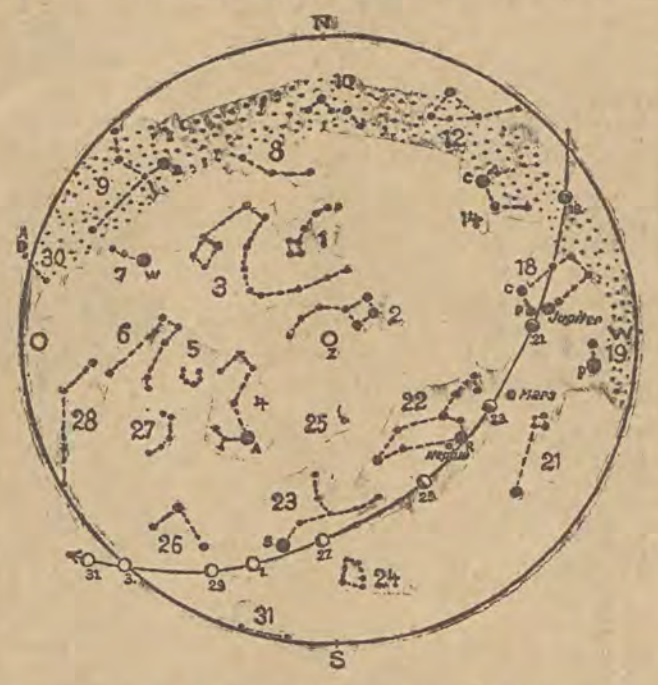
Maibräuche

Nach alter Ueberlieferung ist der erste Maitag in den germanischen Ländern der Tag des Maifestes, an dem die wiedererwachende Natur gefeiert wird. Symbolisch stellte man die Vertreibung des Winters und den Sieg des Frühlings dar; Umzüge mit Gesang, wobei eine den Winter darstellende Puppe verbrannt wird und Tänze um den Maibaum, eine geschmückte junge Birke oder eine ihrer unteren Zweige beraubte Tanne, die auf dem Hauptplatz des Dorfes aufgepflanzt wird, haben sich noch in verschiedenen Gegenden erhalten. In vergangenen Jahrhunderten wurden Maikönig und Maikönigin gewählt ,woran sich Wettschießen und Wettspiele anschlossen, aus denen sich die Sitte der Schützenfeste und des Schützenkönigs entwickelte. Festliche Umzüge um die jungen Saaten, die Bauern zu Pferde, eine Musikkapelle voran, sind noch vereinzelt geblieben. In Thüringen zog man in der Frühe des ersten Mai nach dem Walde, um den Sommer, den „Maikönig", einzuholen. Man baute ein hohes Holzgestell, umsteckte es ganz mit grünen Büschen, überdeckte damit einen jungen Burschen und versteckte ihn im Walde. Nun wurde der „Sommer" gesucht und auf einem Wagen in feierlicher Weise durch das Dorf geführt. Der Name des verdeckten Maikönigs mußte erraten werden. Wer falsch geraten hatte, mußte sich durch ein Geschenk lösen. Auch das „Maibad" im Tau der Wiesen und das Trinken von Maitau, durch das man Kraft und Gesundheit zu gewinnen hoffte, war weitverbreitet. Und auch heute noch heißt es, daß der erste Mairegen das Wachstum der Kinder fördert, wenn sie sich mit entblößtem Kopf beregnen lassen. Die Nacht zum ersten Mai, die Walpurgisnacht, wurde häufig zu Neckereien und zu allerlei Unfug benutzt. Fensterläden und Gartentüren wurden ausgehängt und verschleppt, Fuhrwerke in der Nacht vom Gehöft weg bis ans andere Ende des Dorfes gefahren, und Haustüren verrammelt, so daß die überraschten Bewohner in der Frühe nur mit Mühe ins Freie gelangen konnten. Seine Krönung fand das Maifest im „Mailehen", einem Brauch, der sich in einigen Gegenden Deutschlands unverändert erhalten hat. In der Nacht zum ersten Mai werden am Niederrhein, in Westfalen und Hessen die Mädchen des Dorfes beim Schein eines Maifeuers unter den Burschen an den Meistbietenden „versteigert". Das Mädchen kann seinen „Käufer" beim ersten Tanz ablehnen, steckt sie ihm aber eine Blume an, muß sie das ganze Jahr ausschließlich mit dem Erwählten tanzen. Meist führt die „Maibrautschaft", die von beiden Teilen als ernsthafte Werbung aufgefaßt wird, zur Ehe.

Der Sternhimmel im Monat Mai

Die Sternkarte ist für den 1. Mai, abends 10 Uhr, 15. Mai, abends 9 Uhr, und 31. Mai, abends 8 Uhr berechnet.

Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, die Pfeillinie zeigt die Richtung der Mondbahn an.



1. Kleiner Bär P=Polarstern. 2. Grosser Bär. 3. Drache, 4. Bootes A=Arktur, 5. Krone, 6. Herkules, 7. Leier W = Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D = Deneb, 10. Cassiopeja, 12. Perseus, 14. Fuhrmann C = Capella, 18. Zwillinge P = Pollux, C = Castor, 19. Kleiner Hund P = Prokyon, 21. Wasserschlange, 22. Löwe R = Regulus, 23. Jungfrau S = Spica, 24. Rabe, 25. Haar der Berenice, 26. Waage, 27. Schlange, 28. Schlangenträger, 30. Adler A = Atair, 31. Centaur.
Z = Zenit. Mond: 1.—3. Mai und 19.—31. Mai.
Planeten: Mars, Jupiter und Neptun.

Da die Sonne auch weiterhin am Himmel emporwandert und Ende des kommenden Monats schon fast 16 Stunden über dem Horizont steht, beginnen die Bedingungen zur Beobachtung des gestirnten Himmels jetzt ungünstig zu werden. Das Firmament ist nicht mehr so tief dunkel wie in den vorangegangenen Monaten. Ein schwacher Lichtschimmer geht — selbst um Mitternacht — von der Stelle aus, an der die Sonne unter dem Horizont steht, und dieser Dämmerschein läßt die schwach leuchtenden Sterne verblassen und nur die helleren zur Geltung kommen. Auch die Milchstraße, die sich in großem Boden von Osten über Norden nach Westen erstreckt, verliert im Dunst der Atmosphäre an Glanz und ist nur in besonders klaren Nächten zu erkennen. Wir müssen uns daher darauf beschränken, an Hand unserer Sternkarte die wichtigsten Konstellationen aufzusuchen und uns deren Stellung am Himmel einzuprägen. Im Osten beginnend, finden wir tief am Horizont den Schwan, das typische Sommersternbild in Form eines Kreuzes — daneben Wega, den hellsten Stern der Leier — weiter südlich den Herkules und das unscheinbare Bild der Schlange. Deutlich zu erkennen ist auch der charakteristische Halbkreis, den die Sterne der Nördlichen Krone bilden, und auffällig leuchtet uns die rote Farbe von Arktur im Bootes entgegen. Im Süden finden wir — vom Horizont ausgehend — das bekannte Viereck des Raben, darüber die Jungfrau mit ihrem hellsten Stern Spica und hoch über uns — im Zenit — die sieben Sterne des Großen Wagen. Weiter im Westen beherrscht der Löwe mit Regulus den Himmel. Im Nordwesten neigen sich die letzten Wintersternbilder Stier, Fuhrmann und Zwillinge zum Untergange. Die Cassiopeja, deren Sterne ein lateinisches W bilden, erreicht jetzt im Norden ihren tiefsten Stand. Cepheus und Kleiner Bär führen uns zu unserem Ausgangspunkte zurück.

Von den Planeten sind von Beginn der Abenddämmerung bis etwa gegen Mitternacht noch Mars und Jupiter sichtbar. Merkur ist in den Strahlen der Sonne verschwunden, und Venus kann nur ganz kurze Zeit am Morgenhimmel aufgesucht werden. Günstiger sind die Sichtbarkeitsverhältnisse bei Saturn, der jetzt schon gegen 1 Uhr — am Ende des Monats um 11 Uhr — aufgeht und durch sein sonderbares Ringsystem unser Interesse verdient. Schon kurze Zeit nach Erfindung des Fernrohres — im Jahre 1610 — erkannte Galilei sonderbare Gebilde an dem Saturn, die er sich nicht zu erklären vermochte. Aber schon 1659 gab Huyghens die richtige Erklärung. Durch eingehende Beobachtungen stellte er fest, daß der Saturn von einem freischwebenden Ringe umgeben ist, der den Körper an keiner Stelle berührt. Wenn wir zu einem Fernrohr mit mindestens dreißigfacher Vergrößerung greifen, sind wir in der Lage, diesen Saturnring deutlich zu beobachten, der im Planetensystem einzigartig dasteht und deshalb auf unsere besondere Beachtung Anspruch hat.

Aushebung des Jahrgangs 1910

In dem Lokal der 1. Musterungskommission, Zakontna-Straße 82, haben sich morgen um 8 Uhr morgens alle Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereich des 2. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, Ch, I, J, K, L, Ł, M und N beginnen. Im Lokal der 2. Musterungskommission, Ogrodowa-Straße 34, haben sich am gleichen Tage alle Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereich des 6. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A—Z beginnen. Im Lokal der 3. Musterungskommission, Kosciuszko-Allee 21, haben sich diejenigen Männer des Jahrgangs 1908 der Kategorie B zu melden, die im Bereich des 2. und 8. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben von A—Z beginnen. Die Gestellungspflichtigen haben einen Personalausweis oder ein anderes Papier bei sich zu führen, das ihre Identität feststellt, sowie alle Zeugnisse über Bildungsgrad und Beschäftigung.

a. **Heute Verbot des Alkoholverkaufs.** Der Stadtstarost hat eine Verfügung erlassen, durch welche der Verkauf alkoholischer Getränke vom 1. Mai bis zum 2. Mai um 8 Uhr früh verboten wird.

Die Russen im Stadttheater

„Die weiße Garde" („Dni Turbinych"),
Drama in vier Akten von Bulgakow.

Zunächst einmal das Stück. Es ist — wie so viele andere Werke nicht nur der russischen, sondern auch anderer Literaturen der letzten zehn Jahre — im Stil des sowjetrussischen Bühnenstücks geschrieben: es behandelt geschichtliche Ereignisse einer zeitnahen Vergangenheit in subjektiv gefärbten knappen Streiflichtern, die Betonung liegt nicht auf der recht lose durchgeführten Handlung, sondern auf Bild- und Stimmungswirkung, auf scharf gezeichneten episodischen Szenen. Darum ist auch die Bezeichnung Drama nicht recht am Platze und die Teilung des Stückes in sechs Bilder gerechtfertigter als in vier Akte.

Diese sechs Bilder liefern Ausschnitte aus den Wirren in der Ukraine gegen Ende des Jahrs 1918: in Kijew versucht eine immer kleiner werdende Schar Weißgardisten unter General Skoropadskij, der sich zum Hetman der Ukraine ausrufen ließ, der heranrückenden Petljura-Armee Widerstand zu leisten, einen Widerstand, der von Tag zu Tag aussichtsloser wird; als man sich im Stab der deutschen Besatzungsbehörden darüber klar ist, daß es keinen Zweck mehr hat, die Ukraine zu halten, verlassen die Deutschen das Land und mit ihnen flieht — Skoropadskij. Tage darauf besetzt Petljura die Stadt, aber bald muß auch er weichen, um den Rotgardisten den Platz zu räumen.

Das ist der — mit dem tatsächlichen Ablauf der Ereignisse nicht immer übereinstimmende — geschichtliche Teil des Stückes. Mit ihm verknüpft ist ein Ausschnitt aus der Geschichte der Familie Turbin: zwei Brüder, Alexiej und Nikolaj, dienen in der Weißen Garde; Alexiej sucht und findet den Tod durch eine feindliche Kugel, als er erfährt, daß der Hetman geflüchtet ist; die Schwester, Jeljena, wird von ihrem Mann, einem gleichfalls in der Weißen Garde dienenden Offizier, verlassen; er verläßt noch vor Skoropadskij den verlorenen Posten und kehrt noch vor dem Einzug der Roten nach Kijew zurück, um mit den Sowjets zusammenzuarbeiten. Jeljena will aber von dem Verräter nichts mehr wissen und heiratet Schyrwinskij, den ehemaligen Adjutanten des Hetmanns.

Wie man sieht, ist die Handlung willkürlich begrenzt, sie hat keine Entwicklung, keinen Höhepunkt; jedes Bild beinahe ist ein Drama für sich. Daher gibt es auch keine „tragenden" Rollen; drei, vier Personen trifft man in allen Aufzügen an, sonst ist das Ensemble für das Gelingen der Aufführung verantwortlich.

Und diese Gesamtleistung ist — wie bereits gestern betont — wieder ganz hervorragend. Jede einzelne Gestalt auf der Bühne füllt — hier ist nur diese oft mißbrauchte Phrase anwendbar — ihren Platz restlos aus. Sympathische, ernste Männer zeichneten Wassiljew, Bogdanow, Swoboda und Sajarnyj, liebenswürdig und fraulich war Shdanowa als Jeljena; köstlich gab Aljokin den lieben, naiven Jungen Larjusik, klar umrissen war die Gestalt Skoropadskijs (Maletow) und selbst die ganz kleine Rolle des alten Schuldieners Maxim (Bortzow) war in sorgsamen Händen. Lediglich mit Wjereschtschagins Auffassung konnte man sich nicht bedingungslos einverstanden erklären. Daß Bastunow mit seiner Rolle nichts Rechtes anzufangen wußte, lag nicht an ihm.

Der Regisseur (P. Pawlow) hatte das Manuskript zweifellos „gefärbt". Nicht der Triumpf der roten Soldaten: „Es ist aus mit der weißen Garde" bildet den Schluß; die letzte Szene ist „unmodern", von jener russischen Schwermut, die man noch nicht Sentimentalität nennen kann. Und auch sonst ist die Handlung möglichst „vorkriegsrussisch". Zweifellos nicht zum Schaden des Stückes.

Das fast ausverkaufte Haus nahm die Aufführung mit minutenlangem Beifall auf. H. M.

Sportthemen als Kunstwettbewerb

Das polnische Institut für Kunstwerbung hat über das Thema Sport zwei Wettbewerbe ausgeschrieben — für Malerei und für Grafik. Das Thema kann sowohl eine bekannte Sportlergestalt oder auch einen sportlich durchgebildeten Körper in Ruhe oder Bewegung darstellen. An dem Wettbewerb dürfen alle polnischen Künstler teilnehmen, die ihre bisher noch nicht veröffentlichte Arbeiten anmelden können. Auf dem Gebiet der Grafik ist jede Technik zugelassen. Das Kultusministerium hat eine Reihe von Geldpreisen ausgesetzt, davon darf der erste Preis nicht weniger als 1000 Zloty ausmachen. Für den Malerwettbewerb wurden 12 000 Zloty bestimmt. Die Gemälde können bis zum 15. Oktober, die Grafiken bis zum 30. Juni eingesandt werden. Es ist anzunehmen, daß die besten Arbeiten nach Los Angeles zu der im nächsten Jahre stattfindenden Olympiade-Kunstausstellung geschickt werden. Vor drei Jahren hat auf einer ähnlichen Ausstellung der polnische Maler Prof. Skoczylas den dritten Preis erhalten.

Deutsche Eltern!

Wie bereits gemeldet, werden im Schuljahr 1931/32 die **nach dem 31. August 1917 und die 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923 und 1924 geborenen Kinder schulpflichtig.**

Die deutschen Eltern müssen selbstverständlich darauf achten, daß ihre Kinder **in eine deutsche Schule gelangen. Zu diesem Zweck muß aber eine besondere schriftliche Erklärung abgegeben werden:**

der Vater, wenn dieser nicht mehr lebt, die Mutter, oder der Vormund müssen in der Volksschulkommission (Komisja Powszechnego Nauczania, Piramowiczstr. 10, täglich zwischen 8 Uhr früh und 3 Uhr nachmittags) in der Zeit

vom 1. bis zum 31. Mai

eine entsprechende Deklaration unterzeichnen. **Den eigenen Paß sowie den Geburtsschein des Kindes mitnehmen.**

Bis zum 21. Juni erhalten die Eltern Mitteilung darüber, zu welcher Schule das Kind zugeteilt wurde. Erhalten die Eltern diese Mitteilung bis zu dem angegeben Tage **nicht,** müssen sie sich sofort an die Volksschulkommission mit der Bitte um Aufklärung wenden.

Am 31. Mai läuft die Frist zur Unterzeichnung der Deklaration ab!

Deutsche Eltern, versäumt Eure Pflicht nicht! Erhaltet euren Kindern die deutsche Muttersprache!

Jedes deutsche Kind in eine deutsche Schule!

Abordnung der Lodzer Kommunalbeamten im Innenministerium

Regierung besteht auf Gehaltkürzung.

b. Im Zusammenhang mit der 15prozentigen Kürzung der Beamtengehälter sprach eine Abordnung des Verbandes der städtischen, sowie der Beamten der gemeinnützigen Betriebe in Lodz wie auch Vertreter der Kommunalbeamten der Städte Petrikau und Tomaschow, beim Innenministerium vor. In Vertretung des krankheitshalber abwesenden Unterstaatssekretärs Korczak wurde die Delegation vom Chef des Selbstverwaltungsdepartements Podwinski empfangen. Die Abordnung wies während der Unterredung darauf hin, daß die ministerielle Verfügung über den Abbau der Beamtenbezüge im Widerspruch stehe mit dem Dekret über die Selbstverwaltungen und mit dem Gesetz über die Arbeitsverträge. Entweder stehen die Beamten dem Magistrat gegenüber in einem öffentlich-juristischen oder in einem privatrechtlichen Verhältnis.

Demgegenüber erklärte der Departementschef, das Ministerium stehe auf dem Standpunkt, daß die 15prozentige Kürzung der Bezüge auch bei den Kommunalbeamten vorgenommen werden müsse. Was die Stadt Warschau anbelange, so würden hier lediglich aus technischen Gründen die Kommunalbeamtengehälter erst ab 1. Juni gekürzt, doch würden nachträglich auch die 15 Prozent von den Maigehältern in Abzug gebracht werden.

In der weiteren Folge brachten die Delegierten die Tatsache zur Sprache, daß der staatliche Selbstverwaltungsrat bereits seit zwei Jahren nicht mehr einberufen worden sei, obwohl die Regierung ein Gesetz über die Beamtenpragmatik sowie ein Selbstverwaltungsgesetz vorbereite, an welchen Fragen die Kommunalverwaltungen sehr interessiert seien.

Daraufhin versicherte Departementschef Podwinski, daß der staatliche Selbstverwaltungsrat in Kürze einberufen werden würde.

Die Unterredung im Ministerium fand mit der Erklärung der Abordnung ihren Abschluß, daß sich die Delegierten mit dem Standpunkt des Ministeriums nicht einverstanden erklären, weshalb auch die Verbände um die Beibehaltung der bisherigen Bezüge kämpfen würden.

Protestaktion der Kommunalbeamten.

b. Im Verband der Kommunalbeamten und der Angestellten der gemeinnützigen Institutionen fand eine Versammlung der Beamtendelegierten statt. Zunächst wurde über die Unterredung im Innenministerium bezüglich des Gehälterabbaus berichtet und im Anschluß hieran beschlossen, eine energische Protestaktion gegen die Kürzung der Gehälter in die Wege zu leiten. Zu diesem Zweck wird sich der Kommunalbeamtenverband an andere Lodzer Verbände sowie an die Staatsbeamtenorganisationen wegen Durchführung einer gemeinsamen Aktion vermittels einer Verständigungskommission wenden. Bereits in nächster Zeit soll diese Kommission zusammentreten, um im engen Zusammenwirken mit den Warschauer Spitzenorganisationen dieser Verbände einen Plan für den Kampf um die Erhaltung der bisherigen Staats- und Kommunalbeamtengehälter zu entwerfen.

Kopfarbeiter wollen Verbrauch einschränken

Eine Kundgebung gegen die Gehaltkürzungen.

Die zentrale Organisation der Fachverbände der Kopfarbeiter beabsichtigt, alle Angestellten in Polen zur Teilnahme an einem Boykott aufzufordern, der darin bestehen soll, daß sich diejenigen Angestellten, denen die Gehälter gekürzt wurden, aller Einkäufe enthalten mit Ausnahme der allernotwendigsten Lebensmittel (Brot, Fleisch, Milch usw.), während sie andere Artikel, z. B. Kleidungsstücke, Wäsche, Bücher u. drgl. nicht kaufen und das Rauchen und Trinken aufgeben werden. Durch diese Einschränkung des Verbrauchs soll den maßgebenden Kreisen der Beweis gegeben werden, wie stark die Herabsetzung der Gehälter auf die Vergrößerung der Wirtschaftsnot einwirkt. Ein uns bekannter Staatsbeamter hat sich bereits im Zusammenhang mit der Gehaltskürzungen entschlossen, nicht mehr zu rauchen und zu richten. Er stellt fast, daß die Mindereinnahme der staatlichen Monopole in diesem Falle mehr betragen als die ihm vom Gehalt abgezogene Summe.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 40.

Pos. 341—346: Gesetze vom 18. und 21. März über den Verkauf von staatlichen Immobilien und Grundstücken.

Pos. 347—349: Gesetze vom 21. März betreffs der Ratifizierung von internationalen Verträgen.

Pos. 350—351: Gesetz und Anordnung des Staatspräsidenten vom 27 März 1931 in Sachen der Uebergabe der Eisenbahnlinie Herby-Nowe—Gdingen mit der Zweiglinie Siemkowice—Czenstochau an die „Französisch-Polnische Eisenbahngesellschaft“, Akt.-Ges. in Paris.

Pos. 352—258: Verordnungen des Ministerrats vom 30. März 1931 über Grenzänderungen einiger Ortschaften in den Wojewodschaften Kielce, Lemberg, Posen und Lodz.

Bezirksverband der Krankenkasse aufgelöst

a. Wie bereits berichtet, befand sich der Lodzer Bezirksverband der Krankenkasse infolge einer allgemeinen Reorganisation der Krankenkassen seit dem 1. Januar in Auflösung. Der Termin zur endgültigen Liquidierung des Bezirksverbandes wurde auf den 1. Mai festgesetzt. Gestern wurden daher die noch verbliebenen Akten und Dokumente der in Auflösung befindlichen Institution in versiegelten Paketen nach Warschau übersandt. Das Krankenhaus in der Zagajnikowastraße hat die Lodzer Krankenkasse übernommen. Die Angestellten des liquidierten Bezirksverbandes der Krankenkassen wurden der Lodzer Krankenkasse zugeteilt und diese haben heute ihre neue Arbeit übernommen. Nach viermonatlicher Liquidation hat das Institut des Bezirksverbandes der Lodzer Krankenkassen aufgehört zu bestehen.

Nachruf. Gestern erreichte uns unerwartet die Nachricht vom Hinscheiden des Herrn Friedrich Munser, der sich in Galspach (Oester.) aufhielt und am Freitag, den 24. April, einem Herzschlag erlag. Der Heimgegangene wurde in Lodz, im Jahre 1868 geboren. Als Weber wurde er später Meister und machte sich selbständig. Später siedelte er nach Zubardz über, wo er Jahre hindurch sein Fach betrieb, bis er sich bei Ausbruch des Krieges zur Ruhe setzte. Der Verstorbene war Verwaltungsmitglied der Lodzer Webermeisterinnung, Mitglied des Radogoszczer Männergesangvereins „Polyhymnia“, des Kirchengesangvereins „Gloria“, des Turnvereins „Eiche“ und Mitglied des Vorort-Hausbesitzervereins. Die Bestattung des Entschlafenen, der in allen Kreisen aufrichtig bedauert wird, findet in Lodz statt. — Er ruhe in Frieden!

a. **Auch beschädigte Lotterielose müssen honoriert werden.** Die Einwohnerin von Petrikau Chana Kujawska kaufte in der vorhergehenden Ziehung der Staatslotterie ein Viertellos der Lotterie. Durch Unachtsamkeit zerriß ein Kind der Kujawska das Los, das diese nachher wieder zusammenklebte. Als auf dieses Los in der Ziehung der Einsatz herausgekommen war, legte die Kujawska dem Kollekteur das zusammengeklebte Los vor und verlangte die Auszahlung der auf das Viertel entfallenden 50 Zloty. Die Generaldirektion beanstandete jedoch das geklebte Los, an dem auch die Nummer zusammengeklebt war und lehnte die Auszahlung des Einsatzes ab. Die Kujawska wurde hierauf beim Bezirksgericht gegen die Generaldirektion klagbar und dieses sprach ihr die Forderung in Höhe von 50 Zloty zuzüglich Kosten und Zinsen zu.

Liebe macht demütig

ROMAN VON JOHANNE LÖHR

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[30

Als ihm Eugenie entgegentrat, verstärkte sich der Widerstand gegen das Geschick, das ihn zwang, eine Ehe ohne Liebe einzugehen, und seine Augen hingen an der, die allgemein bewundert wurde, unsagbar kalt und gleichgültig. Er gehorchte dem inneren Zwang, und das erbitterte ihn. Die Antwort, die ihm Eugenie gab, das kurze „Nein“ hatte er sehnlichst gewünscht; es befreite ihn von allen Verpflichtungen.

Er durfte doch dankbar dafür sein.

Sonderbar — er war es nicht. Und als ihm Eugenie über den Grund der Abweisung in stolzem Ernst ihre Ansicht kundgetan, da war er momentan wie gebannt. Hochmut war es nicht, was aus ihr sprach; es war ein Emporsprühen edlen Stolzes, der ihre ganze Erscheinung adelte. Es offenbarte sich nicht die „Emporgekommene“, das Kind aus dem Volke, sondern eine rein ideale, leidenschaftliche Vertreterin echter Weiblichkeit.

Er hatte durch ihre lodernden Augen in eine Seele geblickt, die er bis dahin in dem jungen Mädchen nicht vermutete. Ihre Kälte war also Maske gewesen; die tiefste Sehnsucht nach dem, was das Wörtchen „Liebe“ in sich birgt, wurzelte im Grunde dieses Herzens. Dietrich war mit anderen Gedanken, als er das Zimmer betreten, gegangen. Er sagte sich selbst, daß er froh sei, wie es gekommen, und der Korb, den er erhalten, würde ihn niemals drücken. Trotzdem war er innerlich nicht beglückt. Der Antrag zurückgewiesen — eine bittere Pille, und der Nachgeschmack würde doch noch lange fühlbar sein.

Er warf den Kopf in den Nacken. Fort mit diesen häßlichen Gedanken! Die schöne Eugenie war sicherlich schneller mit dem Abschluß dieser Werbung fertig geworden. Sie hatte nun noch einen Dummen mehr zu verzeichnen, der an ihrem Siegeswagen gezogen. Ob dieser Triumph wirklich ausschlaggebend bei ihr war? Wohl doch nicht! Er sah noch diese wunderbaren Augen vor sich. In ihr lebte ein anderer Mensch, als der, den er in der Gesellschaft gesehen. Die gewandte Weltdame, die es verstand, von sich abzuwehren, was ihr nicht paßte, die sich huldigen ließ um ihrer Schönheit, um ihrer Millionen willen und dann, wenn sie bemerkt, daß die Leidenschaft bei dem angesengten Falter, der immer wieder der Flamme nahte, den höchsten Grad erreicht, kurzen Prozeß mit dem Geopferten machte. Weshalb war er so töricht, sich Illusionen hinzugeben, die sie gar nicht weiter berührten? Nun gehörte auch er zur Galerie der abgewiesenen Freier, und der Spott über den eingebildeten Aristokraten war ihm sicher.

Alle diese Gedanken kreisten auf dem Wege zur Ruine Unsspunnen in ihm.

Bevor er sein Ziel erreichte, wurde er durch einen Hilferuf abgelenkt. Die Frau, die er noch eben vor seinem geistigen Auge als stolze, siegesbewußte Königin ihres Geschlechts gesehen, erblickte er in den Armen eines Mannes, der in wilder Leidenschaft sie umfaßt hielt und glühende Küsse auf ihren Mund und auf die geschlossenen Augen drückte.

Was Dietrich empfand, als er Eugenie erkannte, das wußte er selbst nicht zu sagen. Trotz aller Bitterkeit über das noch eben so hart beurteilte junge Mädchen, war es ihm, als ob etwas in ihm einen Sprung bekommen hätte, oder ein Heiligenbild vor seinem Auge in den Staub getreten sei. Er hatte seiner Ritterpflicht gemäß gehandelt, hatte getan, was er bei jeder anderen ebenso getan hätte.

Als er dann von Eugenie vernahm, daß sie das Verlöbnis gelöst, war er ruhiger. Also war er doch nicht Eindringling in zarte Verhältnisse geworden.

Wie ist es möglich, daß ein solcher Mensch auf eine Eugenie Eppen Eindruck machen kann?

„Schluß!“ sagte er. „Ich bin fertig mit diesem Thema.“ Er wollte so viel als möglich einer Begegnung mit ihr aus dem Wege gehen und nahm deshalb sich vor, Frau von Döming möglichst zu meiden, auch Interlaken bald wieder zu verlassen. Dann war auch für ihn die unangenehme Erinnerung in das Meer der Vergessenheit versenkt.

„Wer weiß, der Zufall spielt oft wunderbar“, hatte der Geheimrat gesagt. Es kam auch hier anders, als Dietrich es sich gedacht.

Im „Mattenhof“ war eine Karte für ihn abgegeben worden. Er war erstaunt, als er den Namen eines Jugendfreundes las, mit dem er eine Zeitlang draußen an der Somme zusammen gewesen war. Dieser hatte Dietrichs Namen in der Fremdenliste gefunden und wollte am Abend noch einmal vorsprechen.

Eine große Freude war es für beide Herren, sich nach Jahren hier wiederzusehen. Albrecht von Düren strahlte über das ganze Gesicht, als er vor dem Freunde stand. Es wurden Ausflüge nach allen Richtungen geplant.

Herr von Düren war ein frischer, lebenssprühender, junger Mann, dem man seine vierunddreißig Jahre nicht ansah. Alles war Lust und Freude an ihm; er schien einen besonderen Platz an der Sonne zu haben. Frau von Döming machte er gleichfalls seinen Besuch mit Dietrich zusammen. Er hatte die ganze Familie gekannt, den alten Herrn verehrt, und nahm den innigsten Anteil, als er erfuhr, daß die alte Dame allein stand. Es wurde ein gemütliches Plauderstündchen im Wohnzimmer. Dann geleitete Albrecht seinen Freund nach dem „Mattenhof“ zurück.

„Wunderbar“, meinte er plötzlich nachdenklich, „daß wir beiden alten Knaben noch immer kein eigenes Nest gebaut haben; flügge sind wir doch schon lange genug.“

Dietrich erwiderte nichts; das Thema war nicht nach seinem Geschmack. Albrecht war jedoch in einer Stimmung, die er selten hatte. Ueber der ganzen Natur lag tiefer Frieden, doch auch ein wehmütiger Ernst. Der Abschied vom lachenden Sommer machte sich fühlbar.

Brotpreise vorläufig nicht erhöht

× In der gestrigen Magistratssitzung wurde beschlossen, das Gutachten der Kommission zur Prüfung der Preise nicht zu berücksichtigen, die eine Erhöhung der Preise für gebeuteltes Brot von 40 auf 54 Groschen, für Schrotbrot auf 38 Groschen, für 55proz. Weizenmehl auf 62 Gr. und für 65proz. Weizenmehl auf 58 Groschen für 1 Kilogramm beantragt hatte. Die Ueberprüfung dieser Angelegenheit wurde in Anbetracht der Preisschwankungen auf dem Getreidemarkt um eine Woche verschoben.

Autobusverkehr Lodz-Pabianice wieder aufgenommen

f. Seit einer längeren Zeit werden Bemühungen zur Organisierung eines Autobusverkehrs zwischen Lodz und Pabianice unternommen. Die Wojewodschaftsbehörden hatten sich diesem Plan widersetzt, doch hatte die Gesellschaft „Ursoruch" sich an das Ministerium für öffentliche Arbeiten, als die letzte Instanz, in dieser Angelegenheit gewandt und von diesem die Konzession zur Einrichtung dieser Linie erhalten. Anfang dieser Woche erfolgte die Eröffnung des Verkehrs, doch mußte er auf Anordnung der Verwaltungsbehörden wieder eingestellt werden, bis Haltetafeln angebracht waren, damit die Autobusse nicht die Haltetafeln der Zufuhrbahn benutzen. Die Lodzer und Lasker Starosteibehörden ordneten daraufhin an, daß diese Arbeiten durchgeführt werden. Im Zusammenhang damit sind gestern die ersten Wagen von Lodz nach Pabianice abgegangen. Heute wird der normale Verkehr nach Pabianice aufgenommen werden. Der erste Autobus fährt in Lodz um 6,40 Uhr und in Pabianice um 6,10 Uhr ab. Die Autobusse werden alle 20 Minuten verkehren. Der letzte Wagen geht in Pabianice um 23,30 Uhr und in Lodz um 0,10 Uhr ab. Die Fahrt von Lodz nach Pabianice kostet 80 Gr. Kinder bis 5 Jahren zahlen nichts und von 5 bis 10 Jahren 40 Gr. Arbeiter genießen in den Morgenstunden Ermäßigung.

× **Sind die Fünf-Zlotyscheine noch gültig?** Es ist wiederholt festgestellt worden, daß besonders in den von der Landbevölkerung bewohnten Gebieten Leute auftauchen, die Leichtgläubigen einreden wollen, daß die vom 1. Mai 1925 datierten Fünf-Zlotyscheine keinen Wert mehr besitzen. Für ein geringes Geld versuchten die Betrüger, den Leuten die Scheine abzunehmen. Wir weisen an dieser Stelle darauf hin, daß die Umlaufzeit der vom 1. Mai 1925 datierten Fünf-Zlotyscheine gesperrt wurde, daß diese Scheine aber noch bis zum 30. Juni 1931 als Zahlungsmittel gelten und in allen staatlichen Zentralklassen, Finanzämtern und Filialen der Bank Polski als Zahlungsmittel oder zum Umtausch angenommen werden. Dasselbe gilt auch für die mit dem Datum vom 25. Oktober 1926 versehenen Fünfzlotyscheine, deren Umlaufszeit jedoch am 30. Juni dieses Jahres abläuft. Diese Fünf-Zlotyscheine werden bis zum 30. Juni 1932 bei den genannten Stellen eingetauscht.

a. **Aufhebung der Vergünstigungsprüfungen für Maurer und Zimmerleute gefordert.** In der letzten Sitzung der Handwerkerkammer wurde ein Antrag der Maurer- und Zimmermeisterinnung auf Aufhebung der Vergünstigungen bei den Prüfungen der Maurer und Zimmermeister und Gesellen beraten. Ihren Antrag begründeten die Innungen damit, daß diese Handwerker besondere Kenntnisse erfordern. Im Falle ungenauer Ausführung der Bauarbeiten durch Maurer und Zimmerleute kann Leben und Eigentum der Mitbürger bedroht und die Handwerker selbst einer Gefahr ausgesetzt werden. Ueber diese Angelegenheit entwickelte sich eine lebhafte Aussprache. Es wurde beschlossen, die Anträge der Innungen an das Arbeitsministerium zur Entscheidung weiterzuleiten.

a. **Arbeitsinspektorat in einem neuen Lokal.** Das bisher in der Poludniowastraße 4 befindliche Büro des Bezirksinspektorats siedelt heute nach dem neuen Lokal in der Zawadzkastraße 1, Hof, erster Stock, über. Das Büro wird nach dem Umzug zwei Telefone besitzen, und zwar das Sekretariat die Nummer 101-87 und der Arbeitsinspektor Ing. Wojtkiewicz Nummer 230-00. Das Büro des Arbeitsinspektorats wird am Montag, den 4. Mai, die normale Tätigkeit wieder aufnehmen.

f. **Mißglückte Streikbewegung in den Ziegeleien.** Wie wir bereits wiederholt berichteten, haben die Besprechungen zwischen den Ziegeleibesitzern und den Arbeitern hinsichtlich der Festsetzung neuer Löhne und der Unterzeichnung eines Sammelvertrages keine Ergebnisse gezeitigt. Die Vertreter der Ziegeleibesitzer erklären sich lediglich damit einverstanden, diese Fragen auf Grund der vorjährigen Grundsätze zu regeln. Zwischen den Verbänden, die die Lohnaktion betreiben, ist es nun zu scharfen Meinungsverschiedenheiten gekommen. Der Praca-Verband verlangt, daß der Streik unbedingt so lange aufrechterhalten wird, bis die Arbeitgeber die Bedingungen der Arbeiter annehmen, während der Verband der Bauindustrie die Ansicht vertritt, daß es unsinnig sei, die Nachzahlung der Unterschiede für das vergangene Jahr zu verlangen. Daraufhin erklärte der Praca-Verband, daß er es sich vorbehalte, die weiteren Maßnahmen auf eigene Faust zu betreiben. Gleichzeitig wurde auch den streikenden Arbeitern freie Hand gelassen. Dies hatte zur Folge, daß die Arbeiter wieder in den Ziegeleien erschienen und daß in mehreren Ziegeleien die Arbeit wieder aufgenommen wurde.

p. **Ein Schmuggelwarentransport?** Vorgestern wurde auf der Landstraße in Ruda Pabianicka ein Lastkraftwagen angehalten, auf dem ein Polizist mehrere Kisten bemerkte, deren Inhalt ihm verdächtig vorkam. Als man die Kisten öffnete, fand man in einigen Schreckschußpistolen, die anderen enthielten Knöpfe. Da man vermutete, daß es sich um Schmuggelware handelt, wurde die Sendung nach dem Zollamt gebracht, wo eine Untersuchung eingeleitet werden soll. Der Wert der Ware wird auf ungefähr 5000 Zloty geschätzt.

× **Tod im Park.** Am gestrigen Morgen starb im Sienkiewiczpark ein ungefähr 70jähriger Greis. Es wurde festgestellt, daß der Unbekannte einer Herzlähmung erlegen war.

a. **Selbstmordversuche.** Die 27jährige obdach- und beschäftigungslose Stanislawa Maciejewska nahm gestern im Torweg des Hauses Wulczanskastraße 94 in selbstmörderischer Absicht Gift. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft ordnete die Ueberführung der Lebensmüden nach dem Radogoszczer Krankenhaus an. — Der obdach- und beschäftigungslose 41jährige Michal Florczak versuchte sich gestern im Hofe des Hauses Pilsudskistraße 7 durch Gift das Leben zu nehmen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft ließ Florczak nach dem Radogoszczer Krankenhaus überführen.

f. In der Badeanstalt „Royal" in der Zeromskistr. 53 versuchte der 21 Jahre alte Moses Lajbcaler, 1. Mai-Allee 4, seinem Leben ein Ende zu bereiten, indem er in der Wanne Gift zu sich nahm. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe und beseitigte jede Lebensgefahr.

Waldsanatorium Sommerstein Saalfeld Thüringen
Naturheilanstalt und Reformerholungsheim
Rohkost u. vegetarische Diät / Wasserbehandlung u. Massagen.
Umfangreiche Kuranwendungen.
REGENERATIONS-, SCHROTH- UND ENTFETTUNGSKUREN

Ankündigungen

In der Jungdeutschen Kulturgemeinschaft findet heute um 20 Uhr ein Vortrag des Herrn Alexander Glaß über das Thema „Unsere Erzieher" statt. Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen.

Zum „Babylon"-Oratorium des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde. Uns wird geschrieben: Das große Oratorium findet am 13. Mai in der Filharmonie statt. Bundesliedermeister Frank Pohl arbeitet mit seinem großen Chor mit besonderer Hingabe. Der Chor besitzt gutes Stimmaterial, das sich in letzter Zeit noch vervollständigt hat. Die beiden für dieses Konzert verpflichteten Solisten, Albert Schwarzburger (Tenor) und Kurt Seipt (Baß) sind erstklassige Kräfte; man hatte Gelegenheit sie vor kurzem bei einem großen Konzert in Leipzig, an welchem sie mitwirkten, durch Radio zu hören und sich davon zu überzeugen. Wir werden also den „Daniel" sowie den „Belsazar" in Bälde auch in Lodz bewundern können. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei A Meister, Petrikauer Straße 165 zu haben.

Generalversammlung der staatlichen Ruhegehaltsempfänger. Am 9. Mai l. J. findet im Lokal des Kaufmannsverbandes, Petrikauer 108, um 16 Uhr die Generalversammlung der staatl. Ruhegehaltsempfänger, mit folgender Tagesordnung statt: Präsidiumwahl, Protokollverlesung, Bericht der Verwaltung, Bilansverlesung, Bericht der Revisionskommission, Referat in der Angelegenheit der Altersrentenkürzung, Verwaltungswahl, Tätigkeitseröffnung der Sektion für Gegenseitige Hilfe, Freie Anträge der Verwaltung und der Mitglieder.

Kunst und Wissen

Damaschke für den Nobelpreis vorgeschlagen. Mit einer ausführlichen Begründung, die sowohl begeisterte Apologie wie Darstellung der Entwicklungsgeschichte der Bodenreformbewegung ist, hat ein Gelehrter von internationalem Ansehen bei dem Nobelkomitee in Oslo für den Begründer und Führer dieser Bewegung, Adolf Damaschke, die Verleihung des Nobelfriedenspreises des Jahres 1931 angeregt. Der Antragsteller ist der Professor Heinrich Erman in Lausanne.

Jubiläum des Arbeitsausschusses deutscher Verbände



Vor zehn Jahren, am 30. April 1921, ist der „Arbeitsausschuß deutscher Verbände", mit dem Ziel gegründet worden, das deutsche Volk über den Versailler Vertrag aufzuklären und die auf Revision des Diktats gerichteten Kräfte zusammenzufassen. Der Präsident des Arbeitsausschusses ist der Gouverneur a. D. Dr. Heinrich Schnee.

Die serbische Königstragödie dramatisiert. Leonhard Frank hat die serbische Königstragödie dramatisiert unter dem Titel „Draga Maschin und Alexander". Gemeinsam mit Fritz Kortner, der die Rolle des Alexander spielen will, hat der Autor auch ein Textbuch zu einem Tonfilm verfaßt, der das gleiche Thema behandelt.

Liebe macht demütig

ROMAN VON JOHANNE LÖHR

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[31

„Ich meinte immer", fuhr Albrecht fort, „die Dreißig würde mich nicht mehr als Hagestolz vorfinden, und nun sind sie längst überschritten. Du hast es ja auch nicht besser gemacht", fügte er hinzu, „und das ist mir eine ordentliche Beruhigung. Wie denkst du dir deine — Zukunft?"

„Vorläufig denke ich gar nicht daran, mein Lieber. Mein Beruf treibt mich vorwärts, und da könnte mir eine Frau nur ein Anhängsel sein."

„Na, höre mal, Dietrich, von der Seite habe ich dich doch früher nicht gekannt, du begehrter Liebling aller Frauen! Ja, lache mich nur spöttisch aus — das ist Tatsache. Du sprichst ja wie ein Blinder von der Farbe. Für dich gerade ist eine liebe Frau nur die Ergänzung — du bist geschaffen, glücklich zu machen, glücklich zu werden; dazu gehört nun mal solch ein süßes Lockenköpfchen, das sich einem an die Brust schmiegt und den Himmel auf Erden einkehren läßt. Ja, so ein herziges Weibchen wünsche ich dir, mein Freund, und wenn du dich zehnmal abwendest, deinem Geschick entgehst du nicht."

„Mache es mir vor, mein Junge! Und wenn du nach einem Jahre von der Ehe noch nicht genug bekommen hast, so sage mir Bescheid. Vielleicht folge ich dir. Aber ein Lockenköpfchen wird es sicher nicht — davor sollte mich mein guter Geschmack bewahren."

Lächelnd klopfte ihm Albrecht auf die Schulter. „Wir sprechen uns wieder — abwarten!"

Dietrich antwortete nicht. Er hatte sich mit einem Scherzwort bisher aus der Affäre gezogen; aber er war schwerfällig geworden und mit sich selbst unzufrieden. — Stellten sich schon Vorboten des Junggesellentums ein?

Sie hatten den „Mattenhof" erreicht. Es wurden noch einige Verabredungen für den kommenden Tag getroffen; dann ging Albrecht in sein Hotel. Am anderen Morgen wollten die beiden Freunde über den Brienzer See nach den Gießbachfällen, dort zu Mittag bleiben und von da aus einige Kletterpartien ohne große Anstrengungen machen.

Dietrich war müde. Er ging sofort auf sein Zimmer, um sich zur Ruhe zu begeben. Dort fand er einige Briefe vor, die er schleunigst öffnete, und da fiel ihm ein Zettel entgegen, der in fieberhafter Eile geschrieben sein mußte.

„Wollen Sie der Warnung einer Unbekannten folgen und am kommenden Tage das Hotel ‚Mattenhof' nicht verlassen. Denken Sie, es sei Ihre Mutter, die Sie flehentlich bittet."

Keine Unterschrift, keine Anschrift, aber auf dem Umschlag seine Adresse.

„Rätselhaft!" sagte er vor sich hin. „Wer könnte für mich bangen? Warum soll ich nicht fortgehen? Es ist doch kein Grund für eine Befürchtung vorhanden!"

Plötzlich straffte sich seine Gestalt; er sah auf, und ein leiser Pfiff ertönte aus seinem Munde. Der Lump, an den er schon gar nicht mehr gedacht — sollte dieser ein Attentat auf ihn vorhaben? Das war ja nicht unmöglich, denn nur aus dem Hinterhalt konnte ihm eine Gefahr drohen. Der Kerl war ja ein Feigling, der für einen offenen, ehrlichen Kampf nicht zu haben war. Immer wieder fragte er sich: Wer mochte aber den Zettel geschrieben haben? Wer könnte daran ein Interesse haben, daß er gewarnt wurde? Seine Gedanken weilten einen Moment bei Eugenie; ein bitteres Auflachen gab seinem Gesicht einen harten Ausdruck. Diese nur in Luxus und Ueberfluß schwelgende, verwöhnte Salondame war droben im „Bären" und hatte vielleicht soundsoviel Verehrer um sich; sie würde keinen Finger rühren, ihn vor dem einstigen Geliebten zu warnen. Er nahm wieder den Zettel zur Hand. Er war aus einem Notizblock hastig herausgerissen. Die Handschrift verriet eine Damenhand, charakteristisch, aber flüchtig; man fühlte eine gewisse Hast, die sich dem Leser unwillkürlich mitteilte. Frau von Dömings Handschrift war es nicht. Lächerlich, darauf zu kommen! Sie hätte unbedingt ihren Namen darunter gesetzt. Die Worte: „Denken Sie, Ihre Mutter bittet Sie flehentlich", wurde er nicht los. Sollte ihm eine Gefahr von seiner Stiefmutter, die ihn bis aufs Blut haßte, drohen? Nein, nein, auch das war nicht möglich! Diese lebte jetzt noch, solange die gestohlenen Mittel ausreichten, in Saus und Braus. Er legte sich eilends schlafen — schlafen wollte er.

Unsinn, über diesen verrückten Warnungsruf nachzudenken! Vielleicht war es ein Ulk, irgendeine Dummejungensache, die ihn überflüssig aufregte. „Schluß!" sagte er, als er das Licht ausdrehte. Trotzdem lag er noch lange wach; es war in den geschriebenen Worten etwas, was ihn packte, und immer wieder tönte das flehentliche: „Denken Sie, es sei Ihre Mutter", im Unterbewußtsein in ihm. Er verfiel dann in einen bleiernen Schlaf und erwachte durch ein Klopfen an seiner Tür.

Albrecht von Düren lachte ihn herzlich aus, daß er trotz des Weckers die Zeit verschlafen hatte.

„Nun aber schnell, mein Junge! Wir wollen das Schiff noch erreichen — den Kaffee mußt du schon unterwegs trinken."

Dietrich kam nicht zum Nachdenken; er ließ sich treiben, und erst, als er die Gießbachfälle vor sich sah, traten die Ereignisse des gestrigen Abends wieder in den Vordergrund. Sollte er seinem Freunde davon erzählen? Ihm den Zettel, der ihm die halbe Nachtruhe geraubt, zeigen? Nein, das hieße der Sache zuviel Wichtigkeit beilegen. Vielleicht am Abend, wenn sie gemütlich beieinander im Speisesaal saßen, dann war — lächelnd dachte er es — die Gefahr vorüber.

„Ja", sagte Albrecht strahlend, „mir scheint, dieser himmlische Tag ist extra für uns geschaffen. Nun strenge dich auch mal an, dankbar zu sein, und setze deine freundliche Miene auf! Dieses Ewig-Nachdenkliche steht dir gar nicht. Nimm mich als leuchtendes Vorbild, und wenn der Beutel noch so leer ist — das schadet nichts, dann faßt er mehr — und Vater wird ihn füllen."

(Forts. folgt.)

Aus den Gerichtssälen

s **Musterhafte „Vertretung" im Aufsichtsrat.** Gestern hatte sich vor dem Lodzer Bezirksgericht das Mitglied des Aufsichtsrates der Bank polnischer christlicher Kaufleute und Industriellen in der Petrikauer Straße 113, Wojciech Kowalski, zu verantworten, der in der Generalversammlung am 31. März vorigen Jahres einen anderen Mann mit demselben Namen für seine Aktien stimmen ließ, ohne daß jener Fremde Mitglied der Bank war; er hatte das getan, da in den Statuten der Bank vorgesehen ist, daß ein Mitglied des Aufsichtsrates bei der Bilanzbestätigung und der Entlastung der Verwaltung nicht stimmberechtigt ist. Kowalski wurde vom Gericht mit 200 Zl. Geldstrafe belegt.

Geschäftliche Mitteilung

Modenschau in der Werkstatt Mira Buzyn. Eine wahre Sensation rief in unserer Stadt die Nachricht von der Rückkehr der Besitzerin des bekannten Damenschneiderateliers Mir Buzyn aus Paris hervor. Die jedesmalige Rückkehr aus Paris ist ein ereignisreicher Tag für unsere eleganten Damen. In den folgenden Tagen findet eine wahre Wanderung nach dem Atelier statt. Diesmal sind die Erwartungen der Damen vollauf gerechtfertigt, da Frau Buzyn die neuesten Modelle für Damenkleider und Mäntel mitgebracht hat. Am vergangenen Sonntag fand in der Wohnung der Frau Buzyn eine Modenschau statt, die die Elite der Stadt angelockt hat. Die Schau war ein Ereignis, da ein jedes Modell ein Kunstwerk ist. Am nächsten Sonntag, den 3. Mai findet von 10 Uhr früh bis 6 Uhr abends eine zweite Schau statt, die unzweifelhaft wieder viele Damen anlocken wird.

Aus dem Reich

Todesurteil

Vor dem Militärgericht in **Wilna** hatte sich der Soldat Stanislaw Monkos aus Nowe Swieciny zu verantworten. Monkos hatte im November v. J. einen Raubüberfall auf die Wohnung des Bauern Zienkiewicz verübt, wobei er dessen 12jährigen Sohn ermordete. Monkos konnte einen Tag darauf verhaftet werden. In seinem letzten Wort bat der Mörder selbst um das Todesurteil, das er auch erhielt.

Arbeit für rückständige Steuern

Auf einen eigenartigen Einfall kam die Magistratsbehörde der Stadt **Luck.** Die meisten Einwohner der Stadt waren dem Magistrat die Steuern schuldig, und obgleich die Behörde immer zu den äußersten Mitteln griff, konnte nicht einmal die Hälfte der rückständigen Steuern eingetrieben werden. Als nun im Frühling die Ausbesserungen der Wege beginnen sollten, stellte es sich heraus, daß die Stadtkasse leer war. Daraufhin ließ der Magistrat den Einwohnern bekannt geben, daß derjenige, der Steuern schuldig sei, diese abarbeiten könne, indem er sich bei den öffentlichen Arbeiten beteilige. Der Aufruf hatte unerwarteten Erfolg. Alle Schuldner meldeten sich bereitwillig, und tragen tatsächlich als gewissenhafte Arbeiter ihre Schulden auf diese Weise ab.

Steuerstreik in Ryki

B. In Ryki haben die Kaufleute wegen der von den Steuerbehörden zu hoch veranlagten Umsatzsteuer ihre Geschäfte am Dienstag zum Zeichen des Protestes geschlossen.

Ein ganzes Dorf durch Brandstiftung eingeäschert

s. Gestern nacht brach in dem Dorfe Przymiluw bei Lask plötzlich Feuer aus, das sich, durch den starken Wind angefacht, mit großer Geschwindigkeit ausbreitete. Bald trafen die Feuerwehren der Nachbarschaft ein, und auch die Ortsbewohner suchten ihre Habe zu retten. Durch Wassermangel war die Rettung sehr erschwert. Aus dem Flammenmeer heraus hörte man das Schreien der Haustiere. Mehrere Ortsbewohner trugen bei der Rettung ihrer Habe Brandwunden davon. Es sind 20 Wohnhäuser, 17 Scheunen, 19 Ställe und andere Wirtschaftsgebäude niedergebrannt. Sehr viel Vieh ist in den Flammen umgekommen, vom ganzen Dorf sind nur noch Trümmerhaufen zu sehen. Das Feuer ist auf Brandstiftung zurückzuführen.

Regierungskommissar in Gdingen

Am 20. April trat das Gesetz des Staatspräsidenten über die Verwaltungsform der Stadt Gdingen in Kraft. In diesem Zusammenhang wurde zum Regierungskommissar der Stadt Gdingen Herr Bialy ernannt, der sein Amt bereits übernommen hat.

Kaltgestellter Regierungskommissar

Der bisherige Regierungskommissar der Kreis-Krankenkasse in **Wilna,** Oberst Hertel, wurde vorgestern seines Amtes enthoben und an seine Stelle General i. R. Kazimierz Jacynik, der zurzeit Revisionskommissar der Warschauer Krankenkassen ist, ernannt.

Versteigerung durch Pfeifen vereitelt

Auf dem Marktplatz von **Wongrowitz** sollte die Versteigerung verschiedener Gegenstände stattfinden, die vom Magistrat infolge nichtbezahlter Steuern beschlagnahmt worden waren. Als der Gerichtsvollzieher zur Versteigerung übergehen wollte, wurde er durch laute Pfeifmusik, die von allen Seiten ertönte, übertönt, so daß er die Versteigerung schließlich verschieben mußte.

Ungewöhnliche Zwangsversteigerungen

In einem Wirtschaftsteil veröffentlicht der nationaldemokratische **„Dziennik Kujawski"** einen Artikel, in dem das Wirtschaftsleben Polens an Hand verschiedener Beispiele in recht grellen, aber leider lebenswahren Farben geschildert wird. In dem Artikel heißt es u. a.:

Das Wirtschaftsleben Polens geht immer mehr dem Ruin entgegen. Trotzdem wir uns bereits im Frühling befinden, sind nicht die geringsten Aussichten dafür vorhanden, daß in unserer Landwirtschaft oder in Industrie, Handel oder Handwerk irgend eine Besserung eintreten wird. Aus allen Gegenden des Landes, aus Städten, Städtchen, Dörfern und Siedlungen kommen immer mehr Meldungen von der Einengung der Geschäftsumsätze, von Zahlungsunfähigkeit, Konkursen und Gerichtsaufsichten, von einer rücksichtslosen Eintreibung der Steuern und vor allem von den ruinierenden und direkt strafwürdigen Zwangsversteigerungen. Zur Illustrierung der Wirtschaftskrisis möge folgende Tatsache dienen: In Chelm konnte ein Geschäftsmann die Steuern nicht bezahlen; das Finanzamt ließ ihm **139 Paar Stiefel pfänden** und setzte ihre zwangsweise Versteigerung fest. Diese gelang weder das erste noch das zweite Mal, weil es an Kauflustigen fehlte. Erst beim dritten Termin, gelang es mir Mühe, diese Stiefel **für 115 Zloty zu Geld zu machen, also zu 82 Groschen für das Paar.** Dies ist schon ein Rekord. Der Staatsschatz ist nicht zu seinem Gelde gekommen und der Kaufmann wurde ruiniert.

Die Lage ist in jeder Hinsicht katastrofal. Die Finanz- oder Kommunalbehörden fordern die Zahlung der Steuern, und der Steuerpflichtige weiß nicht, wo er sie hernehmen soll, da er oft nicht einmal etwas zu essen hat.

Es kommt also der Vollziehungsbeamte, der an die Zwangsversteigerung herangeht, wobei oft die Art des Verfahrens der unteren Finanzbehörden ausdrücklich im Widerspruch zu den Zwangsversteigerungsbestimmungen steht. Es werden verschiedene Werkzeuge gepfändet, die der Handwerker zur Ausübung seines Gewerbes braucht, den Landwirten Kühe, Arbeitspferde und oft sogar das ganze Inventar. Außerdem werden wegen Nichtbezahlung von einigen Zloty Gegenstände gepfändet, die einen Wert von hunderten und tausenden Zloty haben. Im Kr. Inowroclaw **pfändete der Vollziehungsbeamte wegen 75 Zloty zwei Kühe, zwei Pferde, eine Saatmaschine und einen Wagen.** Der derartige Praktiken gerät die Mehrzahl der kleineren Landwirte in eine hoffnungslose Lage. Es wird ihnen unmöglich gemacht, nicht allein ihren Verpflichtungen für künstliche Düngemittel usw. nachzukommen, sondern auch die Steuern zu bezahlen: doch das ist nicht ihre Schuld, sie sind vielmehr den heutigen Verhältnissen zum Opfer gefallen.

Die grellsten Erscheinungen der Wirtschaftskrisis sind jedenfalls die Zwangsversteigerungen wegen der Nichtbezahlung von Steuern oder sonstiger Verpflichtungen. Auf diesem Gebiet kommen sehr viele Mißbräuche vor, und die dabei praktizierte Rücksichtslosigkeit ruiniert vollends die Arbeitswerkstätten und vertieft die Krisis noch mehr. Illustriert wird diese Feststellung u. a. durch die Geschichte von einer Zwangsversteigerung, die in Książ bei Strelno in Kujawien stattgefunden hat. Zu dem dortigen Landwirt Wawrzyn Folda kam eines Tages der Gerichtsvollzieher, um das tote und lebende Inventar zwangsweise zu verkaufen. Er brachte zwei Personen mit, die auch die Hauptabnehmer der zwangsversteigerten Objekte waren. Einer von ihnen machte bei der Zwangsversteigerung ein glänzendes Geschäft; denn er kaufte eine Manege, eine Häckselmaschine, eine Mähmaschine, einen Pflug, zwei andere große Objekte und vier Schweine für etwa 300 Zloty. Der zweite Fremde kaufte einige Kühe, Pferde, Pferdegeschirre und eine Reihe anderer Gegenstände. Der Preis für ein erstklassiges Pferd betrug 600 Zloty, für eine gute Kuh etwas mehr als 100 Zloty. Ein Paar sehr guter, fast neuer Pferdegeschirre brachte etwa 50 Zloty. Ein Büfett, das einen Wert von einigen Tausend Zloty hatte, ging für 500 Zl. weg, eine Equipage für 200 und einige Zloty (sie hatte 1600 Zloty gekostet). Im Laufe von nicht ganz drei Stunden war der Hof geleert, die Wirtschaftsgeräte waren zwangsversteigert und die Gebäude blieben ohne Inventar. Dem Besitzer hatte man nicht eine Kuh gelassen. Die 90 Morgen große Landwirtschaft wurde durch diese Zwangsversteigerung vollständig ruiniert. Der Besitzer wird in diesem Frühjahr den Boden nicht bestellen können.

Dies ist nur ein Beispiel für die heutigen Zwangsversteigerungen. Auf diese Weise werden Landgüter, kleinere Landwirtschaften, Handwerkstätten und industrielle Unternehmungen zwangsversteigert. Es ist, so schließt der Artikel, die höchste Zeit, daß die entscheidenden Faktoren Mittel ausfindig machen, die ähnliche Zwangsversteigerungen verhindern würden; denn sonst wird die Volkswirtschaft der vollkommenen Vernichtung anheimfallen.

* * *

Einige weitere Beispiele zeitgemäßer Versteigerungen finden wir in anderen polnischen Zeitungen.

Der **„Chlopski Sztandar"** veröffentlicht in Nr. 22 folgenden Brief:

„Das Dorf Wilkolaz im Kreise Janów, Wojewodschaft Lublin, hat bisher nach Möglichkeit die Steuern gezahlt, doch ist es jetzt schwer, weiter durchzuhalten. Es kommt daher zur massenweiser Versteigerung unserer Habe. An einem einzigen Tag (dem 10. März) wurden 700 Pferde, Kühe und andere Haustiere zwangsweise verkauft".

Aus Schwetz wird der **„Gazeta Warszawska"** über folgenden Vorfall berichtet: Das Finanzamt hatte alle Vorräte der Fleischwarenhandlung von Woelk mit Beschlag belegt und die Lagervorräte für 10 Groschen für das Pfund verkauft. Dieser ungewöhnliche Preis lockte eine große Anzahl Kauflustiger an, die in dem vom Finanzamt eingerichteten Fleischwarenladen billige Wurst und Fleisch kaufen wollten. Schon der Verkauf dieser Ware zu einen derart niedrigen Preis verdient angeprangert zu werden, da er die Unternehmen ruiniert, um so mehr muß man diesen Verkauf einen Skandal nennen, als es sich bald herausstellte, daß die Versteigerung unrechtmäßig erfolgte, da der jetzige Inhaber des Geschäfts für die Schulden der früheren Inhaber nicht verantworte. Dieser Meinung war das Gericht, das die Aufhebung der Versteigerung anordnete. Als Resultat wird der Staat dem Ladenbesitzer eine Entschädigung zahlen müssen. Es ist hinzuzufügen, daß ein großer Vorrat an Wurstwaren vernichtet werden mußte, da der Eigentümer diese Ware, die bereits verdorben war, nicht zurücknehmen wollte, das Finanzamt die Fleischwaren aber in keinem entsprechenden Raum unterbringen konnte.

Noch immer große Ueberschwemmungsgefahr

Die Düna ist weiter im Steigen begriffen, und hat das Städtchen Grzywa völlig überflutet. Die Einwohner werden auf Kähnen und Booten nach Dünaburg gebracht, wo sich Wohltätigkeitsgesellschaften hauptsächlich der Kinder aus der vom Unglück betroffenen Stadt annehmen. Auch die Stadt Kraslaw ist bis zur Hälfte überschwemmt. Das Wasser steht auf einigen Stellen bis 3 Meter hoch, und hat 250 Häuser unter Wasser gesetzt. Die Stadt ist obendrein noch in Dunkelheit gehüllt, da das Elektrizitätswerk überschwemmt ist. Auch die Stadt Wilna ist weiterhin ohne Licht, denn das Elektrizitätswerk ist noch nicht in Stand gesetzt, was zur Folge hat, daß Theater und Kinos geschlossen sind. Die Sanitätskommission in Wilna stellte fest, daß das Wasser in den Brunnen mit gesundheitsschädlichen Bazillen gefüllt ist, so daß Gegenmaßnahmen ergriffen werden müssen, um das Wasser wieder trinkfähig zu machen.

Um Steuererleichterungen für die Ueberschwemmten

Der Kaufmannsverband in Wilna hat im Zusammenhang mit der Ueberschwemmung eine Sitzung abgehalten, bei der beschlossen wurde, ein Gesuch an die Behörden zu richten, den Zahlungstermin der Einkommensteuer, der am 1. Mai abläuft, infolge der durch die Ueberschwemmung eingetretenen schweren Lage zu verlängern. Ferner wird ersucht, die Zwangsversteigerungen einzustellen und keine Zinsen für die Steuern zu berechnen.

Grabieniec. Ein Vorbild, wie durch genossenschaftliche Zusammenarbeit stoffliche und geistige Werte zum Segen der Allgemeinheit geschaffen werden können, gab die Ländliche Spar- und Darlehnskasse in Grabieniec. Auf der Jahresversammlung, die am 24. April stattfand, regte Kassenwart H. D. Golz die Mitglieder an, ihre Gewinnanteile zum Erwerb einer Genossenschaftsbücherei zu verwenden. Befürwortet und lebhaft unterstützt von den Herren Lehrer Steinhauer und Genoß. Rev. Reimann wurde der Antrag in etwas veränderter Fassung angenommen. Nach lebhafter Aussprache wurde beschlossen, im Laufe eines Jahres von den Zinsen des Reingewinns 20 Zloty monatlich zum Ankauf von Büchern auszugeben und sich hierbei der Vermittlung und Beihilfe des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, dessen Vertreter, Bibl. S. Banek, anwesend war, zu bedienen. Möge dies gute Beispiel anspornend auf andere Genossenschaften wirken. H. D. Golz aber, der den schönen Beschluß verwirklichen half, darf für seine Tätigkeit des Dankes aller sicher sein, denen an der Hebung unserer Volksbildung gelegen ist.

ru. **Pabianice.** Operetten-Abend. Die bewährte dramatische Sektion des Pabianicer Kirchengesangvereins brachte bei ausverkauftem Hause die zaktige Operette „Waldvöglein" von G. Mielke am Mittwoch zur Aufführung. Die Operette stellte hohe Anforderungen an die Liebhabertruppe. Aber sie brachte durchschlagenden Erfolg. Frl. Gertrud Neiheiser hatte von vornherein die Herzen aller Zuhörer gewonnen, da sie mimisch und dank ihrer klangvollen Stimme das wahre „Waldvöglein" war. Ihr Partner, Herr R. Walter, stand ihr gesanglich ebenbürtig zur Seite. Ein das Publikum zu unaufhörlichen Lachsalven hinreißendes Paar waren Herr Willy Lehmann (Pollinger) und Frl. Betty Neiheiser (Wirtschafterin Elfenbein). Herr G. Mirsch zeichnete die komische Figur des Schneiders vortrefflich. Als Kommerzienrat von Mengen war Herr Felix Keil sehr gut. In Herrn O. Zerfaß fand die Gestalt des Wirts Keller eine gute Verkörperung. Die Studenten- und gemischten Chöre klangen voll und schön. Das Orchester des Theaters unter Leitung des Herrn Ad. Morgenstern hat viel zum Gelingen beigetragen. Nicht zuletzt ist der Regie des Herrn O. Herter und den von Frl. B. Neiheiser eingeübten Tänzen solcher Erfolg der Operette zu verdanken. Die dramatische Sektion kann mit frohem Mut an weitere Aufgaben herantreten.

Thorn. Zwei Soldaten ertrunken. Am Sonntag waren die zahlreichen Spaziergänger an der Weichsel Zeugen eines tragischen Unglücksfalls, dem zwei Soldaten zum Opfer fielen. Zwei Angehörige der Telegrafenkompanie, Czeslaw Rybicki und Bernard Schaffner, machten in einem gemieteten Boote eine Spazierfahrt auf der Weichsel. Das Boot schlug plötzlich um und die Insassen fielen ins Wasser. Obwohl sofort energische Rettungsversuche unternommen wurden, gelang es nicht, die Soldaten zu retten. Sie gingen unter und ertranken. Die Leichen konnten bisher nicht geborgen werden.

Kattowitz. Zwei Personen von toller Katze gebissen. In die Wohnung der Familie Heine in Wielkie Hajduki gelangte nachts eine tolle Katze und brachte der Frau Heine einige Bißwunden bei. Als der Sohn der Heine auf die Hilferufe seiner Mutter die Lampe anzündete, wurde er ebenfalls von dem Tier gebissen. Die Katze konnte getötet werden.

Handel und Volkswirtschaft

Der Kreditorenverein

Brief an uns*)

Als ich vor Jahren aus dem sonnigen Oesterreich nach Lodz kam, hatte ich nicht die Absicht, offizielle oder versteckte Pleiten zu regulieren und dennoch wollte es mein Schicksal, dass ich, wie man mich scherzhaft nennt, zum „Regulator" wurde.

Ich war dem Ruf der Witwe des Herrn S. S., der ein Beschützer meiner Jugend war, folgend, zur Ordnung seiner Hinterlassenschaft nach Lodz gekommen. Die Regelung dieser schweren, verfahrenen Sache, ist mir gut gelungen und ich hatte das Glück oder Unglück, mit weiteren derartigen oder ähnlichen Fällen betraut zu werden. In einer Hinsicht war es gut so, denn ich hatte Gelegenheit, wie selten jemand, einen ganz tiefen Blick in die geschäftlichen Verhältnisse der Lodzer Industrie und des Lodzer Handels zu werfen.

Die Krisis war für einen Mann, der nicht bloss des Geldumsatzes halber, sondern mehr zum Studium alles Material sammelt und sichtet, unparteiisch erwägt und studiert, besonders geeignet, Gedanken zu zeitigen, welche wenigstens in gewissen Richtungen Abhilfen und Reformen schaffen. Die letzten Jahre waren international für das Wirtschaftsleben, Umsturzjahre ohne gleichen und eine alte Lehre sagt, dass alles einen Zeitpunkt erreicht und dann wieder eine Abwärtsbewegung den Ausgleich herbeiführen muss. Schwere Zeiten gebären immer Neuerungen, Lehren und Umwandlungen und insbesonders von altersher war es die kaufmännische Welt, die die sichtbarsten Variationen durchmachte und die immer aus Weltereignissen Surrogate zog, um sich zu entwickeln und der neuen Zeit zu assimilieren.

Wenn ich nun speziell die Lodzer Lokalverhältnisse ins Auge fasse, so ist ein Faktum, über welches ich bereits geschrieben habe, immer wieder der Ausgangspunkt für mich, den Hebel da anzusetzen, wo es sich um notleidende Industrieunternehmungen handelt. Ich meine darunter jene Firmen, die gezwungen sind, sich um die Erteilung der Geschäftsaufsicht, besser gesagt: des gerichtlichen Moratoriums, oder um die Erklärung des „Fallit" (Konkurses) zu bewerben. Wie eine ansteckende Krankheit, wie eine Epidemie zeitigt fast jeder der Einzelfälle weitere Zusammenbrüche anderer Unternehmungen. Sowohl der Insolvente, als auch der Gläubiger stehen sich hilflos, geängstigt, schliesslich auch misstrauisch gegenüber. Es ist so schwer für den Einzelgläubiger, sich die Gewissheit zu verschaffen, dass er in gerechter Weise für sein Guthaben das erhält, was die anderen Gläubiger bekommen und es ist so schwer für den Schuldner, eine Einheitsquote durchzusetzen, weil, das behaupte ich aus eigener, jahrelanger Erfahrung, bei jeder Insolvenz Gläubiger darunter sind, die in unerbittlicher Weise für sich, wie die Wiener sagen, eine Extrawurst herauspressen. Der Schuldner, der mit dem Grossteil seiner Gläubiger harmoniert, einig zu werden sicher ist, sieht in diesen Einzelbestrebungen das Scheitern seiner Hoffnungen, die Gefährdung seiner Sanierungspläne und wenn es nur irgend in seiner Macht liegt, wird er der Versuchung nicht widerstehen, das Unrecht zu begehen, eine Bevorzugung vor den anderen Gläubigern zu dulden.

Schon seit vielen Jahrzehnten geniessen sowohl die Gläubiger, als auch die Schuldner im Ausland, Deutschland, Oesterreich, Frankreich usw., ausser dem Gesetz noch den Schutz eines Vereines, der allgemein Kreditorenverein betitelt wird. Dieser nicht auf Gewinn basierende Tätigkeit ermöglicht in 75 von 100 Fällen, dass ein Konkurs vermieden, grosse Kosten erspart, dadurch eine möglichst hohe Quote und friedliche Einigung erzielt wird. Die Gläubiger melden ihre Forderung dem Verein an und der Verein besorgt durch seine Funktionäre in allererster Linie im Kreise der Gläubiger eine Verbindung herzustellen, so dass der Verein eine gewisse Majorität der Gläubiger vertritt und damit auch berechtigt ist, zu bewachen, dass nach keiner Richtung hin irgend Extravaganzen geschieht. Der Gläubiger hat mit dem Moment der Uebergabe die Sicherheit, in intensivster, fachmännischer und unantastbarer Weise seine Interessen vertreten zu sehen. Er wird es vorziehen, eine kleine Gebühr dem Verein zu bewilligen, als alle Laufereien und eventuelle oft nicht zu vermeidende, weit höhere Spesen bei ganz unsicherem Resultat zu bezahlen. Der Schuldner wird es gern sehen, dass der Kreditorenverein ihn von „Outsidern" energisch schützt, bestrebt ist, seine Angelegenheit in äusserst beschleunigtem Tempo zu regeln und die immer sehr bedeutenden Aufsichtskosten zu verringern.

Von wem der Gedanke ist, die Einleger im Fall des Fallits der Lodzer Handelsbank zu einer Vereinigung unter sich zu bringen, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit, aber sicher ist, dass diese Vereinigung das einzig richtige ist, nicht nur für die Einleger, auch für die Bank selbst. Ich bin überzeugt, dass das Komitee alle Verhandlungen erleichtern, viel Lärm ersparen und unbedingt das erzielen wird, was gerechter Weise erzielt werden muss.

„Viribis unitis" mit vereinten Kräften.

Es liegt sehr viel an den Praktizierungen und Auslegungen der Gesetzgebung jedes Landes. Es ist unbedingt eines der schwierigsten Probleme, eine Lösung zu finden, die durch das Gericht allein Uebelstände und Missbräuche in Konkursen und Geschäftsaufsichten unmöglich machen. Eine spezialisierte Institution ist allein in der Lage, hier radikal Abhilfe zu schaffen und die Garantien zu geben, dass sie durch ihre nicht auf Gewinn berechnete Funktion unbedingt loyal vorgeht.

Anschliessend an das Vorerwähnte muss ich aber auch darauf hinweisen, dass sich der Verein damit befassen muss, kaufmännische Auskünfte in zeitgemässer Form seinen Mitgliedern zu erteilen. Die Kreditgewährung wird dadurch erleichtert werden, wenn eine Institution besteht, welche nicht automatenhafte, oft veraltete Archivauskünfte erteilt, sondern jeden einzelnen Fall individuell behandelnd, in absolut verlässiger Weise die verlangte Aufklärung bietet.

Meinen Bemühungen ist es gelungen, einen Kreis von Persönlichkeiten zu gewinnen, in den Vorstand und in das Revisionskomitee des von mir zur Gründung angemeldeten Lodzer Instituts, einzutreten. Die Autorität ihrer Persönlichkeiten und Namen werden Gewähr leisten, dass es eine vertrauenswürdige, lebensfähige und nützliche Korporation wird. Ich will bittend erwähnen, dass mich Meinungszuschriften und eventuelle Beitrittserklärungen beehren und erfreuen würden.

Viktor Sohr,
Commerzieller Consulent d. Gen. Cons.
von Portugal in Wien.

*) Raummangels wegen aus der gestrigen Ausgabe zurückgestellt.

Die Wirtschaftslage Polens

Die gegenwärtige Wirtschaftslage in Polen stellt sich in der Beleuchtung durch **das Insitut für Preis- und Konjunkturforschung** in Warschau folgendermassen dar:

Der Prozess des Rückgangs der Ausmasse der industriellen Produktion, der im November v. J. begann, nähert sich seinem Ende. Der Umfang der Produktion an Produktivgütern, der ein Ergebnis des Standes der Investitionsbewegung und des Baubetriebs ist, ist von 91,2 im Februar auf 85,9 im März zurückgegangen. Die Lage in diesen Industriezweigen gestaltet sich weiterhin ungünstig.

Die zunehmenden Zahlungseinstellungen in der Metall- und Maschinenindustrie zeugen von der Notwendigkeit, die Produktion weiter einzuschränken.

Die Gehaltskürzungen werden ein Faktor mehr sein zur Hemmung des Verkaufs von Geweben und Kleidungsstücken.

Eine starke Steigerung der Preise aller Getreidearten und von Kartoffeln hat die Lage eines Teils der kleineren und grösseren Wirtschaften, die noch Getreide zum Verkauf haben, gebessert. Die Lage der kleinen Wirtschaften und schwächeren Wirtschaften hat keine Aenderung erfahren, so dass in diesem Jahre keine Zunahme der Kaufkraft des Dorfes zu erwarten ist.

Die Lage auf dem Geldmarkt verschlechtert sich. Die Summe der ausgestellten Wechsel hält sich trotz Rückgangs der Umsätze auf hohem Niveau. Die Einlagen in den Banken gehen zurück, und der Zinsfuss zeigt eine fallende Tendenz bei zunehmender Anzahl der Wechselproteste und gesteigerter Abnahme der Devisenreserven der Bank Polski in letzter Zeit. Die Lage des Geldmarktes erschwert gegenwärtig in hohem Masse die Möglichkeit des Beginns neuer Investierungen und einer Erweiterung des Baubetriebs.

Eine grössere Belebung der Produktion von Gütern des direkten Verbrauchs ist schwer zu erwarten, selbst nach einer Besserung auf dem Geldmarkt, und zwar im Hinblick auf die gegenwärtige Herabsetzung der Kaufkraft der Konsumenten.

Vom Baumwollspinnerkartell

K. Die Verwaltung des Spinnereikartells legte dem Lodzer Wojewoden einen Bericht vor, worin festgestellt wird, dass 79,25 Prozent aller Baumwollgarnspinnereien die Erklärung über den Beitritt zum Kartell unterzeichnet haben. Ausserhalb des Kartells stehen folgende Firmen: Zawiercie, Zyrardow, Ejtingon, Freudenberg, Tietzen, Stolarow, F. R. Ramisch, T. Steigert, Lorentz und Krusche, Kestenberg, Rudzka Przendzalnia, Wierzbowianka und K. Kröning. Die Gruppe Freudenberg, der vier der erwähnten Spinnereien angehören, hat dem Wojewoden eine ausführliche Denkschrift überreicht, worin die Gründe angeführt werden, die den Spinnereien den Zutritt zum Kartell unmöglich machen. In den nächsten Tagen wird eine Abordnung des Kartells, bestehend aus den Herren Gustav Geyer und Waclaw Lachert, dem Direktor der Werke von Scheibler und Grohmann, bei Minister Prystor vorsprechen und ihm einen ausführlichen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Verhältnisse erstatten. Obgleich das Kartell in diesem Bericht die Forderung einer zwangsweisen Kartellisierung nicht stellt, so kann dieser Ausweg als einzige Möglichkeit zur Regelung der jetzigen Zustände und des Durcheinanders auf dem Garnmarkt angesehen werden.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Gestern wurden Alter Zelman **Wolkostawski** und Abram **Brande**, Eigentümer der Lodzer Draht- und Nägelfabrik „Polgwóźdź" in der Anna-Strasse, auf Anforderung der Gläubiger Symcha Szawzyn und Herc Oltuski, denen die Firma 3150 Zl. schuldet, für fallit erklärt. Der Eröffnungstermin wurde auf den 7. April festgesetzt, zum Richterkommissar Handelsrichter Klemens Poznanski und zum Verwalter Rechtsanwalt Leon Rubin ernannt. Die Fallierten wurden unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

Vor einigen Wochen reichte die Firma „Gebr. Icek und Jakob **Rotberg**", Wollwarenfabrik in der Kopernikus-Strasse 55 und Petrikauer Strasse 61, ein Gesuch um Zahlungsaufschub ein. Die Bilanz der Firma schliesst für den 14. Februar 1931 mit 611 000 Zl. ab, wobei das Kapital 145 000 Zl. ausmacht. In Anbetracht des günstigen Gutachtens des Sachverständigen erteilte das Gericht der Firma „Rotberg" einen dreimonatigen Zahlungsaufschub, begonnen vom 28. April laufenden Jahres. Zum Richterkommissar wurde Handelsrichter Leopold Rosenbaum, zum Gerichtsaufseher Henryk Kempinski ernannt.

In derselben Sitzung wurde ein Gesuch des im Februar fallierten Pinkus **Chrzanowicz** um Aufhebung des Verfahrens niedergeschlagen, da das Gericht die Aufhebung der Falliterklärung für verfrüht erachtet hat.

K. **Die Verhandlungen der englischen Importeure in Lodz.** Die in Lodz weilenden englischen Importeure haben mit einer Reihe hiesiger Firmen, mit denen sie grössere Geschäftsabschlüsse für die Ausfuhr von billigen Konfektionswaren vornehmen wollen, Verhandlungen angebahnt. Sie beabsichtigen, die billigsten Konfektionswaren hier einzukaufen, wobei sich ein fertiger Anzug auf 4 Dollar fob London kalkuliert. In bezug auf die niedrigen Preise dieser Waren konkurriert Lodz mit der Konfektionsindustrie anderer Staaten, so dass der Export der Konfektionswaren nach dem Ausland in letzter Zeit grossen Fortschritt macht und im Vergleich zum vorigen Jahr um das Vierfache gestiegen ist.

ag. **Wesentliche Senkung der Kammgarnpreise.** Infolge des geringen Bedarfs seitens der Kundschaft sowie des Preisfalls der Wolle auf dem Weltmarkt haben die Preise für Kammgarn in den letzten Tagen eine wesentliche Senkung erfahren, die bei manchen Nummern, die sich bisher der grössten Nachfrage erfreuten, bis zu 15 Cent für 1 Kilogramm ausmacht. Der Fall, dass auf dem hiesigen Markte eine Verbilligung von 15 Cents für 1 Kilogramm eingetreten wäre, war schon seit langem nicht mehr zu verzeichnen.

× **Lohnzwist im polnischen Bergbau nicht beigelegt.** Der Arbeitsminister hatte für Dienstag nach Warschau die Vertreter der Dombrowaer und der Krakauer Kohlenindustriellen, sowie der Grubenarbeiterverbände zu einer Konferenz einberufen, da sich einige dieser Verbände an die Regierung um Unterstützung ihrer Forderungen um Erhöhung der Arbeitslöhne gewandt hatten. Die Industriellen wiederum lehnten diese Forderungen nicht nur ab, sondern wollen vom 1. Juni geringere Löhne und andere Arbeitsbedingungen geben. Trotz längerer Verhandlungen konnte kein Uebereinkommen erzielt werden.

Während einer anschliessenden Konferenz der Vertreter aller Abteilungen des zentralen Bergarbeiterverbandes in Dombrowa Gurnicza wurde beschlossen, alle Vorschläge des Kongressrates der Kohlenindustriellen, die eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen bringen könnten, abzulehnen und bei einem Versuch der Arbeitgeber, diese Bedingungen den Arbeitern aufzuerlegen, einen Streik zu beginnen.

× **Die Russenkäufe im April.** Im April kaufte der „Sowpoltorg" in polnischen Werken 2500 Tonnen Zink im Werte von ungefähr eineinhalb Millionen Zloty, und in den oberschlesischen Gruben 20 000 Tonnen Kohle. In nächster Zeit erhalten die oberschlesischen Firmen weitere grössere Bestellungen.

(T). **Wiederaufnahme der deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen.** Am 5. Mai werden in Bukarest die deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen fortgesetzt werden. Die deutsche Abordnung, die vom Ministerialdirektor Posse geführt wird, wird heute nach Bukarest abreisen.

Russland Frankreichs Petroleumlieferant

(T) Moskau (über Kowno), 30. April.

Wie amtlich mitgeteilt wird, haben die russischen Petroleumsyndikate mit dem französicshen Marineministerium einen Vertrag über die Gesamtbelieferung der französischen Marine mit russischen Petroleumprodukten abgeschlossen.

Deutsche Zollerhöhung für Schweine, Hafer, Hülsenfrüchte und Gerste

(T) Berlin, 30. April.

Amtlich wird mitgeteilt: Die agrarpolitischen Beratungen des Kabinetts wurden gestern zu Ende geführt. Sie hatten folgendes Ergebnis: Der Zoll für lebende Schweine wird zunächst mit Wirkung bis 1. November auf 40 Rm. für den Doppelzentner festgesetzt. Für die Folgezeit bleibt die Entscliessung des Kabinetts vorbehalten. Sie wird sich nach den weiteren Entwicklungen des Schweinemarktes zu richten haben. Diese Erhöhung des Zolles für lebende Schweine geht in der Linie der bisherigen erzielten gesetzlichen Bestimmungen. Danach war eine Zollerhöhung davon abhängig gemacht, dass der Richtpreis von 70 Rm. unterschritten wurde. Diese Voraussetzung ist durch das Abgleiten der Schweinepreise auf etwa 45 Rm. ergeben. Der Fleischzoll ist im bisherigen Verhältnis zum Viehzoll festgesetzt worden. Für Hafer wird der Zoll auf 16 Rm. für den Doppelzentner erhöht. Für den für die landwirtschaftliche Produktionsumstellung unentbehrlichen Leguminosenbau sind die erforderlichen Zollerhöhungen vorgenommen, u. zw. für Speiseerbsen auf 20 Rm., für ungereinigte Linsen auf 6 Rm., für gereinigte auf 8 Rm., für Futterbohnen, Lupinen und Wicken wird der Zoll auf 5 Rm. bemessen. Für Gerste tritt in der Zeit vom 16. Oktober bis zum 31. März eine Erhöhung des Zolles auf 36 Rm. für den Doppelzentner ein.

Erhöhung des französischen Roggen- und Roggenmehlzolls. Das Pariser „Journal officiel" veröffentlicht ein Dekret, das die Einfuhrzölle für Roggen auf 35 Francs pro Doppelzentner und für Roggenmehl auf 70 Francs pro Doppelzentner festsetzt.

Lodzer Börse

Lodz, den 30. April 1931.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	—,—	8,90½	8,90
Verzinsliche Werte			
4% Investitionsanleihe	—,—	88,50	88,—
Bankaktien			
Bank Polski	—,—	126,50	126,—

Tendenz behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, den 30. April 1931.

Valuten

Dollar: Transaktion 8.90½. Verkauf 8.92½. Kauf 8.88½.

Schecks

Amsterdam	358,75	New York-Kabel	8,922
Berlin	—,—	Paris	34,87¾
Brüssel	124,13	Prag	26,42
Oslo	238,85	Rom	46,73
Danzig	—,—	Stockholm	—,—
London	43,38¾	Wien	125,50
New York	8,914	Zürich	171,88

Tendenz fester. Im ausserbörslichen Verkehr notierte der effektive Dollar 8,909, der Goldrubel 4,75, 1 Gramm Feingold 5,9244.

Staatspapiere und Pfandbriefe

4% Serien-Investitionsanleihe 92.50
4% Investitionsanleihe 88.25
5% Konversionsanleihe 48.75
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94,—
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94,—
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7% Pfandbr. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny 94,—
7% Pfandbr. der Bank Rolny 83,25
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau 73.12—73.—
10% Pfandbriefe der Stadt Siedlce 74.75
8% Pfandbriefe der Stadt Czenstochau 63.50

Aktien

Bank Polski	126,00	Warsch. Zuckerges.	28,00
Kijewski	36,00	Lilpop	21,25
Westbank	—,—	Starachowice	11,00

Tendenz für Staatsanleihen und Pfandbriefe vorwiegend gehalten, Aktien vorwiegend schwächer.

Baumwollbörsen

Liverpool, d. 29. April. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Januar 5.65, Februar 5.69, März 5.74, April 5.34, Mai 5.34, Juni 5.38, Juli 5.41, August 5.45, September 6.49, Oktober 5.53, November 5.57, Dezember 5.61, loco 5.53.

Liverpool, d. 29. April. Aegyptische Baumwolle. Schluss: Januar 8.53, März 8.68, Mai 7.87, Juli 8.19, September 8.32, Oktober 8.38, loco 8.20.

New York, d. 29. April. Amerikanische Baumwolle. Schluss: loco 8.90. Kontrakte: Januar 10.79, Februar 10.88, März 10.99, Mai 9.82, Juni 9.94, Juli 10.10, August 10.20, September 10.33, Oktober 10.44, November 10.53, Dezember 10.69.

New-Orleans, d. 29. April. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Januar 10.78, März 10.99, Mai 9.92, Juli 10.14, Oktober 10.43, Dezember 10.67, loco 9.68.

Posener Getreidebörse

Roggen, 180 Tonnen, Parität Posen, Transaktionspreis 29. Weizen 33,25—33,75. Roggenmehl 42,50—43,50. Weizenmehl 50,50—53,50. Roggenkleie 23,50—24,50. Weizenkleie 23,50—24,50. Weizenschale 24,50—25,50. Futterhafer 27,50—28,50. Mahlgerste 26,50—27,50. Felderbsen 30—31. Viktoriaerbsen 33—37. Raps 38—40. Rest unverändert. Stimmung ruhig.

Posener Viehmarkt

Es wurden aufgetrieben: 744 Rinder. (Darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), 2020 Schweine, 540 Kälber, 190 Schafe, Ziegen —, Ferkel —; zusammen 3494 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

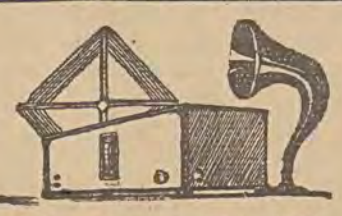
Rinder. Ochsen: vollfleisch, ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 106—110, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 96—104, junge, fleischige, nicht ausgem. und ältere ausgemästete 82—90, mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 68—74. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 100—108, vollfleischig, jüngere 92—98, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 80 bis 88, mäßig genährte 64—68. Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 100—104. Masttühe 90 bis 96, gut genährte 64—70, mäßig genährte 40—50. Färsen: vollfleischige, ausegmästete 104—110. Mastfärsen 90—96, gut genährte 74—82, mäßig genährte 64—68. Jungvieh: gut genährtes 66—70, mäßig genährtes 58—64.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) 110—120, beste, gemästete Kälber 100—104, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte —,—, gut genährte 80—90, mäßig genährte 64—74.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 152—158, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 130—140, gut genährte 80—100, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: Gemästete 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 118—120, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 110—116, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 100—104, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 92—96. Sauen und späte Kastrate 96—104. Marktverlauf sehr ruhig.

Rundfunk-Presse



Rundfunkprogramm für Freitag, den 1. Mai 1931.

Lodz 233,8 M. 11,58—12,05: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. 12,05—13,15: Schallplatten. 13,15—13,25: Programmdurchsage. Theater- und Kinorepertoire. 14,50—15,15: Französischer Unterricht. 15,30—15,50: Vortrag für Abiturienten. Prof. H. Moscicki: „Die große Auswanderung". 15,50—16,10: Vortrag für Abiturienten. T. Makowiecki: „Wyspiański". 16,10—16,15: Bericht für Schiffahrt und Fischer. 16,15—16,30: Halbe Stunde für Künstler. 16,30—17,15: Schallplatten. 17,15—17,40: Vortrag aus Krakau. 17,40—18,45: Mandolinenkonzert. 18,45—19,10: Verschiedenes. 19,10—19,25: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. 19,25 bis—19,40: Schallplatten. 19,40—19,55: Presse-Journal. 20,00—20,15: Musikalische Plauderei. 20,15: Sinfoniekonzert aus der Warschauer Filharmonie. Anschl.: Presse-, Wetter-, Polizei- und Sportdienst.

Königswusterhausen 1634,9 M. 12,05: Instrumentalsoli. 15,45: Jugendstunde.

Berlin 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert 14,00: Dokumente und ernest Musik. 16,05: Unterhaltungsmusik. 18,35: Chorgesänge. 19,05: Valerian Schumakoff (Balalaika-Virtuose). 20,00: Ausgewählte Unterhaltungsmusik. 22,00: Abendunterhaltung.

Breslau 325 M. 16,45: Unterhaltungskonzert. 20,00: Alte und neue Tänze.

Königsberg 217,1 M. 15,30: Kinderfunk. 16,30: Unterhaltungsmusik. 17,40: Bücherstunde. 20,05: Konzert.

Mühlacker 360,1 M. 19,25: Konzert. 20,05: Liederstunde. 21,00: „Taxichauffeur", Hörspiel von Georg Ohlischläger. 22,00: Klaviermusik. 23,00—24,00: Tanzmusik.

Langenberg 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 16,20: Jugendfunk. 17,00: Tonfilm- und andere Schlager. 18,00: Englische Unterhaltung. 20,05: Maikonzert. 21,15: Maikantate. 23,00—24,00: Tanzmusik.

London 261,3 M. 16,15: Leichte Musik. 19,45: Ridgeway-Parade. 21,35: Orchesterkonzert. 22,10: „Maitag", Ober von Arne.

Straßburg 345,2 M. 18,00: Instrumentalkonzert. 19.00: Instrumentalkonzert. 20,30—22,30: Kammermusikkonzert.

Wien 516 M. 16,30: Konzert. 17,10: Der Mai ist gekommen 19,30: „Die Fledermaus". Komische Ober von Johann Strauß 22,00: Konzert.

Bukarest 394,2 M. 19,30: Schallplattenkonzert. 20,00: „Faust" Oper von Gounod.

Prag 486,2 M. 19,00: Konzert. 21,00: Konzert. 22,20—23,30: Schallplattenmusik.

Budapest 550,5 M. 20,00: Orgelkonzert. 21,30: Konzert.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 2. Mai.

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,05: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. 12,05—13,15: Schallplatten. 13,15—13,25: Programmdurchsage. Theater- und Kinorepertoire. 15,30—15,50: Vortrag. 15,50—16,10: Vortrag für Abiturienten. Oberst H. Eile: „Drei Konstitutionen". 16,10—16,15: Bericht für Schiffahrt und Fischer. 16,15—16,40: Junge Musiker spielen. 16,40—17,00: Technischer Briefkasten. 17,00—18,00: Gottesdienst aus der Ostra Brama in Wilna. 18,00—19,00: Kinder- und Jugendprogramm. 19,00—19,20: Verschiedenes. 19,20—19,35: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. 19,40—19,55: Presse-Journal. 20,00—22,00: „Die schönste der Frauen". Operette von W. Bromme. 22,00—22,15: Am Horizont. 22,15—22,35: Chopin-Konzert. 22,35—3,00: Presse-, Wetter-, Polizei- und Sportdienst. 23,00: Wunschkonzert auf Schallplatten.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 18,00: Französisch für Fortgeschrittene.

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl bis 08,15: Frühkonzert. 15,20: Jugendstunde. 15,45: „Eindrücke im Land der Morgenfrische". 17,55: Violinmusik. 19,00: Blasorchesterkonzert. 20,30: „Berlin in der Posse". 22,15—00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 16,45: Unterhaltungskonzert. 18,25: Aus Operetten. 19,30: Aus Operetten.

Heilsberg. 276,5 M. 16,15: Konzert. 20,00: Militärkonzert.

Mühlacker. 360,1 M. 16,30: Konzert.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 13,05: Konzert. 14,35: Wochened-Konzert. 16,40: Englisch. 20,00: Lustiger Abend. 22,00: Nachtmusik. 23,30—01,00: Tanzmusik

Der neue Remarque

bei uns schon erhältlich!

Vom Verfasser des berühmten Buches „Im Westen nichts Neues" ist soeben erschienen:

„Der Weg zurück"

Frontkameraden, der Heimat wiedergegeben, suchen den neuen Weg ins Leben.

In Ganzleinen Zł. 16.50.

„Libertas"-Buchhandlung

Lodz, Petrikauer Str. 86, Tel. 106-86

London. 261,3 M. 16,45: Orgelkonzert. 19,30: Konzert. 21,50: Tanzmusik. 22,45: Tanzmusik.

Straßburg. 345,2 M. 17,45: Französischer Sprachunterricht. 18,00: Instrumentalkonzert. 19,00: Instrumentalkonzert. 20,30: Abendveranstaltung. 22,30—24,00: Schallplattenkonzert.

Wien. 516 M. 17,15: Der Schlager von vorgestern bis übermorgen. 18,30: Lustige Ecke. 19,40: Flucht aus dem Alltag. 20,10: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten!" Ein Singspiel von H. von Waldberg.

Bukarest. 394,2 M. 19,00: Schallplattenkonzert. 20,00: Violinsoli. 21,15: Gesangsoli.

Prag. 486,2 M. 18,30: Deutsche Sendung. 20,05: Lustiger Abend.

Budapest. 550,5 M. 19,40: Konzert. 20,30: Konzert. In der Pause 21,30: Die Klänge der Glocke der Gefallenen von Rovereto für die Heldentoten Ungarns im Weltkrieg. Anschl.: Konzert.

Wir werden hören . . .

Das Sinfoniekonzert aus der Warschauer Filharmonie am heutigen Freitag, das vom Lodzer Sender übernommen wird, beginnt mit der klassischen Sinfonie G-Moll von Mozart, die die vorletzte seiner 40 Sinfonien ist. Anschließend spielt der Berliner Pianist Edwin Fischer das Klavierkonzert Es-Dur von Beethoven. Als Abschluß des Programms hören wir eine sinfonische Dichtung von Alexander Skrjabin (1871—1915). Diese Dichtung ist ein Teil des Systems filosofischer Bekenntnisse des Komponisten. Skrjabin besaß den mystischen Glauben, die ganze Menschheit mit Hilfe der Kunstidee wandeln zu können. Den Gipfel dieser Bekenntnisse sollte das Mysterium bilden, in dem alle Künste sich vereinen sollten und dessen Ausführung von allmenschlicher Bedeutung sein sollte. Dieses breite metafysische System mit religiösen und filosofischen Ideen der Hindu konnte Skrjabin nur zum kleinsten Teil in die Wirklichkeit umsetzen, er schrieb nur den „Einleitungsakt", eine Art Kantate. Auf diese Einleitung sollte erst das eigentliche Mysterium folgen. Der vorzeitige Tod des Komponisten erlaubte die Verwirklichung seiner groß angelegten Pläne nicht.

Heute in den Kinos

Casino: Halsbrecherische Kehren (Clara Bow und Richard Arlen).

Capitol: Janko, der Musikant (Marja Malicka).

Grand-Kino: Der Impressario (Buster Keaton).

Luna: Im Westen nichts Neues (Louis Wolheim).

Mimoza: Jenseits des Ozeans (Maurice Chevalier).

Odeon: Der Liebesroman des Kadetten (Georges O'Brien).

Oswiatowe: Die Moral der Frau Dulska (Zofja Batycka). — Der Klub der Junggesellen.

Palace: Anna Boleyn (Henny Porten).

Przedwiosnie: Das Paradies der Verliebten. — Das Geheimnis des Postfachs.

Splendid: Ihre Hoheit befiehlt (Lilian Harvey, Henry Garat).

Spółdzielnia: Im Schatten der Pyramiden (Lee Parry, Jean Murat).

Victoria: An der Front nichts Neues. — Das Herz des Piloten.

Heute in den Theatern

Teatr Kameralny. — Gastspiel Znicz: „Interes z Ameryką".

Teatr Popularny. — Gastspiel des Moskauer Künstlertheaters: „Na dnie".

Dobry Wieczór. — Precz z nagością!

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Postieb.

Lodz, den 30. April 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 10° Cel., mittags 12 Uhr + 1.° Cel., nachmittags: 6 Uhr + 9° Cel.

Barometer: 745 gestiegen.

D. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: A. Potasz, Plac Kościelny 10, A. Charemza, Pomorska 10, E. Müller, Petrikauer 46, M. Epstein, Petrikauer 225, Z. Gorczycki, Przejazd 59, G. Antoniwicz, Popianicka 50

Erdbeben zerstört zwölf Städte

Hunderte von Todesopfern.



Ein schweres Erdbeben, das viele hunderte Todesopfer gefordert hat, hat den an Persien grenzenden sowjetrussischen Bundesstaat Nachitschewan heimgesucht. Das Beben geschah abends um 21,23 Uhr und hatte verheerende Wirkungen. 12 Städte wurden zerstört; am schwersten hat die Stadt Nasirwaz gelitten. Hier wurden allein 50 Einwohner getötet. Von der Gewalt des Erdbebens wurden viele Häuser weggefegt. Andere wurden völlig dem Erdboden gleich gemacht. Auch zahlreiches Vieh wurde bei dem Beben getötet.

Das Erdbeben wurde auch in Tiflis und in Eriwan verspürt und hat sich auf größere Gebiete von Armenien und Aserbeidschan erstreckt. Im letzten Gebiet sind bisher 220 Tote und über 200 Verletzte identifiziert worden, in Nachitschewan 160 Tote und über 500 Verletzte. Unermeßlich ist der Verlust an Vieh, wovon die kaukasischen Gebirgsvölker besonders hart betroffen wurden. Der Bevölkerung hat sich eine Panik bemächtigt. Die Hilfe, die die örtlichen Sowjets leisten können, reicht nicht aus, um auch nur die Obdachlosen zu bergen. Da fast keine Medikamente vorhanden sind, wird der Ausbruch von Seuchen befürchtet. Die Erdstöße waren so stark, daß auch in dem vom eigentlichen Herd weit entfernt liegenden Eriwan Mauerrisse entstanden sind. In dem vom Erdbeben getroffen Gebiet soll nach der Legende Noah die Arche verlassen haben.

SPORT und SPIEL

Vor dem Fußballländerkampf Polen—Oesterreich

cs. Am kommenden Sonntag findet bekanntlich in Wien der Fußball-Länderkampf Oesterreich—Ungarn statt. Der Kapitän des Wiener Fußballverbandes hat bereits vorgestern die nachstehenden Fußballer für dieses Treffen bestimmt: Franzl, Schramseis, Blum, Mock, Smistik, Gall, Siegl, Adelbrecht, Eschweidl, Tögel und Horwath.

Vor der Aufstellung der polnischen Davispokal-Mannschaft

cs. Morgen beginnen in Warschau die Tennis-Ausscheidungskämpfe vor der Auswahl der Repräsentationsmannschaft für die Davispokalspiele. Max Stolarow wird an diesen Wettbewerben leider nicht teilnehmen können, da er erst am 3. Mai von der Militärbehörde beurlaubt wird. Nach diesen Spielen wird der polnische Tennisverband die Mannschaft für die Treffen mit Norwegen bestimmen.

Bochenski wird immer besser

× Bei dem in Gent ausgetragenen Schwimmwettbewerb zwischen den Mannschaften von Paris und Gent hatte Bochenski Gelegenheit, seine gute Form zu beweisen. Im 100-Meter-Schwimmen kämpfte Bochenski gegen die Franzosen Lejur und Borocco und den Belgier Stevens. Trotz einer Verspätung am Start erreichte der Pole seine Gegner schon nach 25 Metern und siegte leicht in der Zeit von 1 Minute 1 Sekunde. Im Staffelschwimmen über 3×50 Meter wurde bei Bochenski die Zeit besonders gemessen, wobei festgestellt wurde, daß er 50 Meter in 27,2 Sekunden (besser als die Rekordzeit) zurücklegte. Die Staffel mit Bochenski siegte.

cs. **Rapid—W.A.C. 2:3.** Am Dienstag wurde in Wien die Rapid-Mannschaft vom Sportclub im Pokalspiel im Verhältnis von 2:3 besiegt.

Die Pferderennen in Nizza. In Nizza wurden im weiteren Verlauf der Pferderennen nachstehende Ergebnisse erzielt: Den „Großen Preis von Nizza“ gewann Oberleutnant Forquet (Italien) auf „Capinera“ vor Hauptmann Misone (Belgien) auf „Keepsake“ und Hauptmann Lombardi (Italien) auf „Bufalina“. Den „Preis der Arena“ für Pferde, die im Rennen um den französischen Preis nicht teilgenommen haben und in Nizza nicht mehr als 500 Franks gewonnen haben: 1. Oberleutnant Clave (Frankreich) auf „Robespierre“, 2. Oberleutnant Du Breuil (Frankreich) auf „Moise“, 3. Hauptmann Bertrand (Frankreich) auf „Fleurange“. Rennen um den Wanderpreis der französischen Kavallerie: 1. Oberleutnant Du Breuil (Frankrei) auf „Popol“, 2. Oberleutnant Bizard (Frankreich) auf „Arcachon“ und 3. Oberleutnant Ganshof (Belgien) auf „Belleviev“.

100 Yards in 9,4 Sekunden

cs. In der Ortschaft Captown in Südafrika hat der junge Sportler Youbet einen neuen Weltrekord über 100 Yards (91,44 Meter) mit 9,4 Sekunden aufgestellt. Der bisherige Rekord gehörte Tolan mit 9,5 Sekunden.



Rademachers Weltrekord unterboten

hat in Helsingfors der finnische Meisterschwimmer Reingoldt. Nachdem er erst kürzlich eine neue Bestleistung des europäischen Rekordes aufgestellt hatte, gelang es ihm jetzt, den offiziellen Weltrekord von Erich Rademacher im 500-Meter-Brustschwimmen von 7 : 40,8 auf 7 : 36,8 zu verbessern.

Elli wieder daheim

(T) **Berlin,** 30. April.

Die Afrikafliegerin Elli Beinhorn ist Donnerstag kurz vor 17 Uhr in Berlin-Tempelhof gelandet. Tausende von Zuschauer hatten sich bereits am Nachmittag auf dem Flughafen eingefunden, um die Rückkehr der Fliegerin von ihrer 12 000 Kilometer langen Reise zu erwarten. Trotz des schlechten Wetters harrte die Menge auf dem Flugfelde aus. Wenige Minuten vor 17 Uhr traf das Fluggeschwader, das die Afrikafliegerin vor Berlin erwartet hatte, mit ihrem Flugzeug in der Mitte, am Horizont Tempelhof aus den Wolken auf. Wenige Minuten später erfolgte die Landung. Kaum hatte die Maschine den Boden berührt, da stürzten auch schon Hunderte von bevorzugten Empfangsgästen auf die Maschine zu, um mit Blumensträußen Elli Beinhorn entgegenzueilen. Der Fliegerin erste Worte waren: „Kinder, laßt doch mein Flugzeug zufrieden!“ Als erster kam der Reichsverkehrsminister zu Wort, der die Fliegerin zu ihrer erfolgreichen Expedition beglückwünschte. In kurzer Folge folgten die übrigen Begrüßungsansprachen der Spitzen der Luftfahrtverbände, der beteiligten Firmen usw. Es schloß sich im Gebäude des Flughafens ein Empfang an. Die Pilotin, immer strahlend und glücklich über den nun doch erfolgreichen Ausgang ihres Fluges, der neben vielen Beschwerlichkeiten und dem Verlust ihres eigenen Flugzeuges ihr auch viel Schönes und manchen fliegerischen und sogar auch wissenschaftlichen Erfolg gebracht hat

Aus aller Welt

Furchtbares Explosionsunglück

Ein chemisches Laboratorium in die Luft geflogen. — 200 Opfer. — Bisher 45 Tote und 70 Verwundete geborgen.

(T) **New York,** 30. April.

In Niktheroy, in der Bucht von Rio de Janeiro, ist das chemische Laboratorium der brasilianischen Kriegsmarine in die Luft geflogen. Die Explosion entstand in dem Ladungsraum der Torpedoköpfe. Sie war so stark, daß ein benachbartes dreistöckiges Haus ebenfalls zerstört wurde. Man befürchtet, daß die Hälfte der 400 Mann starken Belegschaft getötet oder verletzt worden ist. Bisher sind 45 Tote und 70 Verwundete geborgen worden.

Ein neuer Blaubart

Vier Frauen ermordet

(T) **Ein Mordanschlag auf eine junge Polin in Straßburg führte am Mittwoch zur Verhaftung eines 22jährigen Oesterreichers namens Raviki, der bei seiner Vernehmung gestand, in Belgien bereits vier Frauen ermordet zu haben. Raviki hatte die junge Polin erst vor einigen Tagen in Paris kennengelernt und sie überredet, mit ihm nach Oesterreich zu reisen, wo er sie heiraten wolle. Als das Paar auf der Durchreise in Straßburg übernachtete, versuchte Raviki das Mädchen zu erdrosseln, um sich in den Besitz ihrer Ersparnisse von etwa 1000 Franken zu setzen.**

61 Tote im Expreßzug

(T) London, 30. April.

Nach einer Reutermeldung beträgt die Zahl der bei dem Unglück des Alexandrien—Kairo-Expreß Verunglückten 61 Tote und 41 Verwundete. Die genaue Zahl steht aber immer noch nicht fest, da viele Fahrgäste versucht haben, sich durch Abspringen aus dem brennenden Zug zu retten, dabei aber infolge der großen Geschwindigkeit ums Leben gekommen sind.

(T) **Sechs Bergleute verschüttet.** In einem Steinkohlenbergwerk in Hornu bei Mons in Belgien wurden am Donnerstag 6 Bergleute durch herabstürzende Kohlenmassen verschüttet. Die Rettungsarbeiten sind im Gange.

Sonnabend wird Tetzner hingerichtet. Wie der Pressedienst des deutschen Korrespondenzbüros erfährt, ist dem zum Tode verurteilten Kaufmann Erich Tetzner die Entschließung des Ministers über die Ablehnung seines Gnadengesuchs und der Regensburger Staatsanwaltschaft gestern früh 7 Uhr bekanntgegeben worden. Tetzner hat die Nachricht gefaßt entgegengenommen. Seine Hinrichtung erfolgt am Sonnabend, früh 7 Uhr im Hof des Gerichtsgefängnisses in Regensburg.

Das Todesurteil wird mit dem Fallbeil vollstreckt.

(T) **Folgenschwere Explosion in einer Volksschule.** Beim chemischen Unterricht in der Volksschule zu Artern, (Kreis Sangershausen) ereignete sich am Donnerstag vormittag ein folgenschwerer Unfall. Während eines Experiments erfolgte eine Explosion, bei der die Lehrerin Engelhardt und vier Schülerinnen schwer verletzt wurden.

Gr. **Erschwerung der Einreise ausländischer Facharbeiter nach Rumänien.** Aus Bukarest wird uns geschrieben: Ein Ausschuß im Arbeitsministerium beschloß zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Rumänien die strenge Anwendung des Gesetzes zum Schutze der heimischen Arbeiter. In Hinkunft wird die Einreise ausländischer Facharbeiter bedeutend erschwert werden. Der Ausschuß forderte die strenge Ueberprüfung aller in Rumänien beschäftigter Ausländer. Unternehmer, welche in ihren Betrieben ausländische Angestellte ohne Bewilligung des Arbeitsamtes beschäftigen, werden mit 5—10 000 Lei, im Wiederholungsfalle mit dem doppelten Betrage bestraft.

kfp. **Eine sechsjährige Lebensretterin.** Beim Spielen am Dömnitz-Ufer in Pritzwalk fiel ein zweijähriger Knabe die steile Uferböschung hinab und geriet in die Gefahr des Ertrinkens. Die sechsjährige Schwester sprang ihrem Bruder nach und brachte den bereits Bewußtlosen ans Ufer.

Sondergericht für Chicagoer Polizei. In Chicago ist jetzt ein besonderes Schwurgericht eingesetzt worden, das die Finanzen sämtlicher 6000 Chicagoer Polizisten nachprüfen soll. Diese Maßnahme erklärt sich daraus, daß auf verschiedenen Banken Guthaben von 230 Polizeileutnants entdeckt wurden, aus denen man auf ein Bündnis der Polizei mit der Verbrecherwelt schließen will.

Chinesisch-San Francisco trauert. Das „Chinesenviertel“ von San Francisco, wo die Söhne des Himmels das Leben wie in der Heimat führen, ist in tiefe Trauer versetzt. Tom Funtschiu, der anerkannte Führer der chinesischen Kolonie in Kalifornien, ist tot. Er starb als vielfacher Dollarmillionär. Sein Begräbnis vollzog sich unter dem umständlichen vieltausendjährigen chinesischen Zeremoniell. Ueber 2000 Automobile folgten der Leiche des Mannes, der auf der tiefsten Sprosse der sozialen Leiter begonnen hatte, um als Krösus zu enden.

Wandern und Reisen

Das böhmische Riesengebirge und sein Vorland, das von Natur aus besonders bevorzugte Landschaftsgebiet, hat ein reich illustriertes Werbefaltblatt erhalten, welches über alles Wesentliche unterrichtet und das vom Fremdenverkehrsamt Trautenau, Gebirgsstraße 22, bezogen werden kann.

Druck und Verlag:
„Libertas“. Verlagsges. m. b. H., Lodz., Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“
Hauptschriftleiter Adolf Kargel



Am 30. April verschied nach langem, qualvollem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante und Cousine

Teofile Kronig geb. Kirchhoff

im Alter von 64 Jahren. — Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Sonnabend, den 2. Mai, um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Annastr. 14, aus auf dem neuen evangelischen Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

11950

Hypothekarisch sichergestellte

Rubel-Guthaben

aus der Vorkriegszeit müssen eingezogen werden, weil sie infolge der inzwischen eingetretenen Zinsenverjährung teils ab 1. Juli 1929, teils ab 1. Januar 1930 keinen Nutzen bringen. — Anträge und Klagen, die die gerichtliche Aufwertung und Einziehung solcher Guthaben bezwecken, redigiert sachgemäss das

Büro
von Karl Oskar Wieczorek
Kopernika (Milsza) 8.

Strassenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 6, 8, 9 und 16.

Damenchor des Baluter Evangel. Kirchengesangvereins.

Sonntag, den 3. Mai, um 4 Uhr nachm. veranstalten wir im Lokale unseres Vereins, Nowo-Zielona 3 (Baluty), unser

8-jähr. Stiftungsfest

Außer gesanglichen und musikalischen Darbietungen gelangt zur Aufführung die Schwank-Operette von Jean Blatzheim

„Der liebe Onkel"

Alle Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins ladet herzlichst ein

11009 **die Verwaltung.**

Ab heute

Verkauf

11041 **von**

Strümpfen und Socken

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

KONSUM

bei der Widzewer Manufaktur

Rokicińska Nr. 54,
Zufuhr mit der Straßenbahn Nr. 10 und 16.

Benützt die Gelegenheit!



Fahrräder

v. Zawadski, Kaminski und verschiedenen bekannten ausländischen Firmen kann man am billigsten und am besten erhalten im Fabriklager

„Dopropol"
Lodz, Petrikauer 73
im Hofe, Tel. 158-61.
Billigste Quelle. Fahrradteile.

Bruteier

Edelzucht in gelb Orpinton beste Zuchttiere der Thorner Ausstellung je 1. Zl., Rhodeländer 1 Zl., Leghorn 80 Gr. weiß, Wyandotten 80 Gr., Plymouth Rocks 70 Gr., Pekingenten 1 Zl., Versendung in Bruteierkörbchen bis 30 Stück. 1 Zl.: Postnachnahme
Rassegeflügelzucht
vielfach prämiert
F. M. Reibe, Nowawies, p. Dąbrowa k. Mogilno.

Dr. med. E. Eckert
Kilinskiego 143
das 3. Haus v. der Główna
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 11057

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut- Haar- und Geschlechts-Krankheiten. 1059
Ewangelicka 2
Telephon 129-45.
Empfängt von 8—2 u. 5—8

Routin. Kranken- oder Kinderpflegerin

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht per sofort Stellung. Off. unter „Z. K." an die Geschäftsst. der „Freien Presse" 2628

Herzliche Einladung
zu den

Religiösen Vorträgen

des Evangelisten E. Meyer, unter Mitwirkung der Gesangchöre, in der Baptistenkirche, Lodz, Nawrotstraße 27

Themen:

Freitag, den 1. Mai, 8 Uhr abends:
„Gottes Urteil über unsere Seele"

Sonntag, den 3. Mai, 10 Uhr vormittags:
„Unsere Verklärung in Christi Bild"

Sonntag, den 3. Mai, 4 Uhr nachmittags:
„Wann kommt das Weltgericht?"

Jedermann herzlich willkommen!



In der Textilbranche **bestens eingeführte alte Firma** sucht für den **Freistaat Danzig**

Vertretungen

möglichst mit Lager. Großer Umsatz wird zugesichert. Angebote unter W. L. 980 befördert Rudolf Mosse, Danzig.

Dr. med. Z. Rakowski
Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Hals- u. Lungenkranke
11 Listopada Nr 9, Telefon 127-81
Sprechst. v. 12—2 und 5—7. — **Heilanstalt**
Zgierska 17, von 10½—11½ u. v. 2—3.

Dr. med. Eugen Friedenberg
Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Empfängt von 5—6 Uhr nachm.
Nawrot Straße 7, Tel. 168-84.
11011

Dr. med.
LUDWIG
RAPEPORT
Facharzt für Nieren- Blasen- und Harnleiden
Ul. Narutowicza 25
Dzielna, Tel. 144-10
Empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 11058

Qualifizierter

Volksschullehrer

erteilt Nachhilfestunden, übernimmt evtl. Hauslehrerstelle. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Freien Presse".



Kinderwagen
Metallbetten
Polster-Matratzen
amerikanische 1082
Wringmaschinen
Waschtische
Kinderstühlchen
Fabrikslager
„DOBROPOL"
73 Piotrkowska Telefon 158-61. **73**

---

2 komplett eingerichtete

Büroräume

1. Stock, in der Mitte der Petrikauer Straße, gelegen in einem gepflegten Haushalt sofort zu vermieten. Offerten unter „1390" an die Gesch. der „Freien Presse" erbeten. 2632